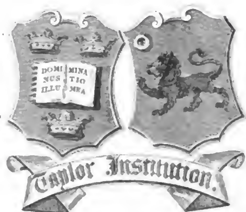

DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA
Taylor Institution.



MICHEL SERVETUS.

Eine actenmässige Darstellung des 1553 in Genf gegen ihn geführten Criminal-Processes.

Von

Dr. Karl Brunnemann,
Oberlehrer.



Berlin, 1865.
In Commission bei Heinrich Müller (Kur-Strasse 18-19).



MICHEL SERVETUS.

Eine actenmässige Darstellung des gegen ihn 1553 in Genf geführten Criminal-Processes.

Darstellungen dieses interessanten Processes aus der Feder von Zeitgenossen existiren zwei, die eine von Calvin selber[1]) ein Jahr nachher veröffentlicht und mit einigen Veränderungen in seinen Opuscules[2]) wieder abgedruckt, und die andere gleichfalls aus dem Jahre 1554 und 1612 in Holland wieder neu aufgelegt, von Lelio Sozzini[3]); beide natürlich vom einseitigsten Parteistandpunkte aus geschrieben und daher nur mit grosser Vorsicht zu benutzen. Unparteiischer gehalten sind die Schriften der späteren Bearbeiter de la Roche[4]), J. L. v. Mosheim[5]) und d'Artigny[6]), aber unvollständig und den Gegenstand keineswegs erschöpfend, da den Verfassern die Quellen nur theilweise zugänglich waren. Seit dem sind die Acten lange Zeit gar nicht mehr eingesehen worden, man glaubte sie verloren oder wohl gar absichtlich vernichtet, so namentlich auch noch Trechsel[7]), der seiner Darstellung eine Copie einiger Actenstücke aus dem Servetschen Processe zu Grunde gelegt hat, die sich auf der Cantons-Bibliothek in Bern befindet und aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammt. De Valayre[8]) hat wieder aus den Quellen geschöpft, aber auch ihm sind die Acten nur sehr unvollständig bekannt geworden, und zweitens ist er zu

---

[1] Der vollständige Titel ist: Declaration pour maintenir la vraye foy que tiennent tous les chretiens de la Trinité, des Personnes en un seul Dieu, par J. Calvin, contre les erreurs detestables de Michel Servet, Espagnol: ou il est aussi montré qu'il est licite de punir les heretiques et qu'à bon droict ce meschant à esté executé par justice en la ville de Geneve, à Geneve chez Jean Crespin 1554. 8° 375 Seiten. Es erschien auch in demselben Jahr noch lateinisch unter dem Titel: Defensio Orthodoxae fidei de Sacra Trinitate contra prodigiosos errores Michaelis Serveti Hispani: ubi ostenditur Haereticos jure gladii coercendos esse et nominatim de homine hoc tam impio juste et merito sumtum Genevae fuisse supplicium. Par Joannem Calvinum. Oliva. Roberti Stephani. 1554. 8° 261 Seiten; jedoch weichen beide Schriften mehrfach von einander ab.

[2]) Recueil des opuscules, c'est à dire, Petits traictez de M. Jean Calvin. à Geneve. 1566. Fol.

[3]) Historia de morte Serveti contra libellum Calvini in quo ostendere conatur Haereticos iure gladii coercendos esse. 1554. 8° ohne Angabe des Druckortes und des Druckers.

[4]) De la Roche V. D. M., memoirs of Literature. London. 1712.

[5]) J. L. v. Mosheim, Anderweitiger Versuch einer vollständigen Ketzergeschichte. Helmstädt 1748. 4° und Neue Nachrichten von dem berühmten spanischen Arzt Mich. Servet, der in Genf verbrannt wurde. Helmstädt 1750. 4°.

[6]) d'Artigny, nouv. mémoires de critique et de littérature. 1749. Tom. II. Art. 11.

[7]) Trechsel, Die protestantischen Antitrinitarier. Heidelberg 1839.

[8]) De Valayre, Légendes et Chroniques Suisses. Paris 1842.

sehr Franzose, als dass er dabei mit der Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit hätte verfahren können, die die deutsche Wissenschaft dem Historiker zur Pflicht macht. Es war daher ein sehr verdienstliches Werk von Seiten eines Genfer Gelehrten, A. Rilliet-de-Candolle[9]), die Sache wieder in die Hand zu nehmen, nachdem er die gesammten Processacten im Genfer Staatsarchiv aufgefunden hatte. Was aber seiner Arbeit einen ganz besonderen Werth verleiht, sind die pièces justificatives, die er aus den Originalacten beigefügt hat[10]).

Auch die verschiedenen Biographen des Genfer Reformators, von denen jedoch selbstredend hier nur die neueren in Betracht kommen können, haben den Servet'schen Process mit mehr oder weniger Ausführlichkeit besprochen. Aber Henry[11]) hat die Rilliet'schen Mittheilungen gar nicht benutzt, vielmehr lehnt er sich ganz an Mosheim und Trechsel an, wie er denn in der That auch neben den hier einschlagenden Schriften von Servet und Calvin nur diese beiden Autoren citirt. Wahrscheinlich war der Druck des Buches schon zu weit vorgerückt. Dagegen theilt er in einem Anhange Auszüge aus denselben mit, aber allerdings nicht, um seine vielfach ungenaue und selbst mehrfach unrichtige Darstellung des Processes nunmehr aus den aufgefundenen Processacten zu vervollständigen und zu berichtigen, sondern im Wesentlichen bloss um nachzuweisen, dass die von Rilliet geäusserte Ansicht, „der Genfer Rath habe Servet nicht als einen Feind Calvins, sondern wesentlich als Empörer verurtheilt"[12]) unrichtig sei.

Und nicht anders verhält es sich mit der Darstellung des Processes bei Stähelin[13]). Auch Stähelin hat die Acten, die ihm doch jedenfalls wenigstens aus der Veröffentlichung durch Rilliet hätten bekannt sein sollen, und obwohl er auch wirklich Rilliet an einer Stelle citirt[14]), gleichfalls nicht benutzt, sondern ist ganz

---

[9]) A. Rilliet-de-Candolle relation du procès criminel intenté à Genève en 1553 contre Michel Servet, rédigée d'après les documents originaux in dem Sammelwerk Mémoires et Documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome. troisième. 1844.

[10]) Es sind:
a. Extraits des registres du Petit-Conseil de Genève relatifs à l'affaire de Michel Servet.
b. Extraits des registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève concernant Servet.
c. Plainte porteé par Nicolas de la Fontaine contre Servet et rédigée par Calvin.
d. Lettre de Br. Arnoullet imprimeur de la Christianismi restitutio à Sire Jacques Bertet demeurant à Chastillon.
e. Correspondances entre le conseil de Genève et les Magistrats de Vienne en Dauphiné au sujet de Servet y compris la sentence rendue contre ce dernier dans ladite ville de Vienne. (Sechs Briefe).
f. Lettres circulaires adressées à l'occasion du procès de Servet par le conseil de Genève aux Eglises et Conseils des Cantons protestants avec les réponses des gouvernements de Zürich et de Berne. (Vier Briefe).

Eine weitere Quelle endlich, die auch Rilliet gewissenhaft und mit Sorgfalt benutzt hat, ist ein Folioband von 200 Seiten Manuscript in dem Genfer Staatsarchiv procès de Michel Servet, der die Verhöre, die Strafanträge, die zwischen Calvin und Servet schriftlich geführte Discussion, sämmtliche in der Angelegenheit erlassene und eingegangene Schreiben und das Urtheil in extenso enthält.

[11]) Paul Henry, das Leben Johann Calvin's des grossen Reformators. Hamburg. Perthes. Band 3, Seite 95—297 und Beilage 3.

[12]) Page 54; à peine comme hérétique mais essentiellement comme séditieux.

[13]) Johannes Calvin von Dr. E. Stähelin, Pfarrer in Basel, in dem Sammelwerk Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche. Elberfeld. Friederichs. 1863. Seite 422—457.

[14]) Seite 424.

und gar, selbst in den Citaten, von Henry abhängig; ist doch auch die oben erwähnte von ihm aus Rilliet angezogene Stelle gerade dieselbe, die Henry besprochen hat. Es möchte daher — denn auch ein neuerer Artikel von Trechsel[15]) macht eben sowenig Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung, wie das neuste Leben Calvin's von Pressel[16]) — eine actenmässige Darstellung des Processes wohl auch jetzt noch immer nicht überflüssig erscheinen und vielleicht Manchem ganz willkommen sein. Aber ehe wir an die Darstellung des Processes selber gehen, möchten wir zuerst Stähelin's Ansichten über den Process im Allgemeinen als irrig widerlegen, da sie bei der grossen Verbreitung des Buches — die Neue Evangelische Kirchenzeitung erzählt, dass „die Leben und Schriften der Väter und Gründer der reformirten Kirche" sich sogar auf den Tischen der deutschen Colonisten reformirter Abstammung im südlichen Russland fänden — sonst leicht hier und dort adoptirt werden dürften.

Stähelin will zunächst der Ansicht, die er — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt auf sich beruhen — als die allgemein herrschende hinstellt, entgegentreten, „als sei Servet als ein Gelehrter, der in einigen Punkten von der Kirchenlehre abgewichen und auch besonders mit den Ansichten Calvin's in Widerspruch gestanden, ganz arglos, ja sogar Schutz flehend als ein von der katholischen Kirche Verfolgter nach Genf gekommen, dort aber alsobald auf Calvin's Betrieb als ein theologischer Verbrecher gefangen gesetzt, angeklagt und am Ende — wiederum durch nichts Anderes als durch den Machtspruch des hartherzigen, alles menschlichen Gefühls baaren Reformators — zur grauenvollsten Todesmarter verurtheilt worden." Genau so ist es denn allerdings nicht gewesen, aber die Gründe, die Stähelin dagegen anführt, erscheinen wenigstens uns nichts weniger als stichhaltig. Zunächst will er es in Abrede stellen, dass der Servet'sche Fall vereinzelt dastehe, „es sei vielmehr Servet nichts Anderes widerfahren, als was mehreren eingeborenen Genfern, z. B. Gruet, Monnet schon einige Jahre vor ihm widerfahren wäre und was die Gesetze der kleinen theokratischen Republik vorschrieben"[17]). Dieses Raisonnement ist aber durchaus falsch. Allerdings haben Gruet und Monnet das Schaffot, also doch nicht den Scheiterhaufen, besteigen müssen, aber keineswegs als „theologische Verbrecher." Jacques Gruet hatte vielmehr eine förmliche Verschwörung zum gänzlichen Umsturz der bestehenden Verhältnisse angezettelt und zu diesem Zweck eine Denkschrift an das souveräne Volk entworfen, in der die Abschaffung der kirchlichen Disciplin verlangt und mit einem fürchterlichen Aufstande gedroht wurde, bei dem das Blut von Tausenden fliessen würde. Auf der Folter gab er Alles zu, und so wurde er zugleich des Hochverraths, der Feindschaft gegen alle sittlichen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft und der Verachtung der Religion schuldig befunden und enthauptet[18]). Und Raoul Monnet war ein Wollüstling, der die häuslichen Verhältnisse selbst mehrerer Mitglieder des Recht sprechenden Rathes vergiftet und zuletzt die Bibel durch schändliche Bilder verhöhnt und eine ganze Schaar junger Leute

[15]) Herzog, Real-Encyclopädie für protestantische Theologie. 1861. Artikel Servet.
[16]) Johann Calvin, von Paul Pressel. Elberfeld. Friederichs. 1864. Seite 203—212.
[17]) Seite 423 in der Mitte.
[18]) Siehe Henry Bd. II, Seite 441 ff.

um sich versammelt hatte, um ihnen diese Bilder zu erklären [19]). Gegen Castellio dagegen, gegen Bolsec und Trolliet, die gerade wie Servet in einigen Punkten von der Kirchenlehre abwichen und mit den Ansichten Calvin's in Widerspruch standen, wurde ein wesentlich anderes Verfahren beobachtet. Castellio nämlich, der die Höllenfahrt Christi schlechtweg in Abrede gestellt und jede Möglichkeit einer Rückwirkung des gekreuzigten Erlösers auf die früheren Geschlechter geleugnet hatte, wurde nur damit bestraft, dass er nicht, wie er wünschte, in Genf eine Anstellung als Geistlicher erhielt [20]); Bolsec, der sogar das calvinische Centraldogma, die Prädestination, als falsch und gottlos angegriffen hatte, wurde bloss der Stadt verwiesen unter Androhung von Stockschlägen, wenn er sich noch einmal in dem Weichbilde von Genf betreten liesse [21]); und Trolliet endlich, der Calvin vorgeworfen, er mache durch die Prädestination Gott zum Urheber der Sünde und lehre daher folgerichtig weiter, dass der Mensch zum Sündigen gezwungen sei, ging vollkommen straflos aus [22]). Also steht Servets Bestrafung in ihrer Art doch ganz vereinzelt da. Es waren eben damals, als jene Sachen vorfielen, die Zeitumstände anderer Art als im Jahre 1553, wo, wie wir im weiteren Verlaufe sehen werden, Calvin nur in einem vollständigen Unterliegen Servet's seine eigne Rettung zu sehen glaubte.

Weiter behauptet Stähelin, Servet sei keineswegs als der harmlose Flüchtling erschienen, sondern „er wäre freiwillig, mit Bewusstsein und innerer Lust den Kampf gegen Calvin eingegangen, in dem es sich um das Verderben des Einen und des Andern handelte“ [23]). Aber den Beweis für diese Behauptung bleibt er schuldig, und nach Allem, was darüber bekannt geworden ist, müssen wir daran festhalten, dass er allerdings als Flüchtling erschienen ist. Das ist auch der Grund, weshalb er sich wohlweislich während seines dortigen Aufenthaltes nicht in die Oeffentlichkeit wagte mit Ausnahme jenes Kirchenbesuches, der seine Verhaftung zur Folge hatte und zwar gerade an dem Tage, an welchem er schon eine Barke zur weiteren Fortsetzung seiner Reise wahrscheinlich nach Italien gemiethet hatte. Von einem freiwilligen Eingehen des Kampfes gegen Calvin mit Bewusstsein und innerer Lust kann demnach wohl füglich nicht gut die Rede sein; dass er aber nachher, als er gefangen sass und auf den Tod angeklagt war, nun auch seinerseits Calvin nicht schonte, sondern von allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch machte, um Calvin zu verderben, erscheint wohl ganz natürlich, verdient wenigstens gewiss aus demselben Grunde Entschuldigung, aus dem man Calvin's Auftreten gegen ihn als einen Act der Nothwehr beschönigen will.

Endlich erklärt Stähelin [24]) es für ungeschichtlich, annehmen zu wollen, „der ganze Process, seine Führung, sein Ausgang sei vor Allem in den Händen Calvins gelegen, so dass er zugleich als Ankläger und Richter dastehe;“ und darin hat Stähelin Recht, denn genau so verhält es sich allerdings nicht. Dagegen hat Calvin,

[19]) Siehe u. A. Stähelin Seite 419.
[20]) Siehe Henry Bd. II. Seite 384 ff.
[21]) Siehe Henry Bd. III, Seite 49 und 57.
[22]) Siehe Henry Bd. II, Seite 448 Anmerk. und Bd. III, Seite 60—62.
[23]) Seite 424 gegen das Ende.
[24]) Seite 425 oben.

wie wir im Verlaufe sehen werden, es nur zu gut verstanden, überall da, wo er es irgend konnte, seinen persönlichen Einfluss geltend zu machen, und sich ganz unberufener Weise beständig in die Verhandlungen eingemischt, um eine Freisprechung des Angeklagten zu hintertreiben und seine Verurtheilung herbeizuführen, statt der Sache, nachdem sie einmal vor Gericht anhängig gemacht worden war, ihren Lauf zu lassen. Als solche unbefugte Eingriffe, um diess schon hier gleich vorweg zu nehmen, erscheinen uns erstens sein Auftreten vor dem Rathe am 17. August, um sich, als keine Gefahr mehr damit für ihn verbunden war, nachträglich als Ankläger zu bezeichnen, während er, so lange es dabei Etwas zu riskiren gab, einen Andern vorgeschoben hatte; ferner seine Predigt gegen Servet am 27. August und endlich die Schreiben, die er an verschiedene Schweizer Geistliche richtete, um sie gegen Servet vorweg einzunehmen, als dieselben vom Genfer Rath um ein amtliches Gutachten in der Sache angegangen werden sollten. Wie Calvin sonst im Privatverkehr auf die öffentliche Meinung der Richter einzuwirken versucht hat, lässt sich natürlich nicht actenmässig feststellen; dass es aber geschehen ist, dafür sprechen zahlreiche Andeutungen in seinen Briefen und die über alles Mass hinausgehende Leidenschaftlichkeit, mit der der Advocat Colladon als Rechtsbeistand des Anklägers und der Staatsanwalt Rigot, Beide Calvin's intimste Freunde, gegen den Angeschuldigten vorgingen. Im Jahre 1553 nehmlich lief Calvin — und diess ist ein weiterer Vorwurf, der der Stähelin'schen Darstellung zu machen ist, dass er nicht den engen Zusammenhang des Servet'schen Processes mit den übrigen politischen Ereignissen, namentlich nicht mit Calvin's Streit mit Berthelier und ihr gegenseitiges Ineinandergreifen stark genug betont — grosse Gefahr seinen Gegnern vollständig zu unterliegen, und dachte nun aus Servet's Verurtheilung politisches Capital zu machen. In unserer Darstellung wird daher Calvin im Allgemeinen in einem für ihn weniger günstigen Lichte erscheinen, als diess in seinen Biographien der Fall zu sein pflegt. Aber die Geschichte hat nicht bloss die Verpflichtung, nur die Wahrheit zu sagen, eben so dringend und gebieterisch ergeht auch die Forderung an sie, die ganze Wahrheit zu sagen. Und diess ist bis jetzt in Bezug auf den Servet'schen Process mit Ausnahme von Rilliet nicht geschehen[24a]). Uebrigens um mit

[24a]) Von befreundeter Seite wurden wir noch auf einen Artikel über den Servet'schen Process in der deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben von Hollenberg, Neue Folge, vierter Jahrgang 1861, S. 186 ff. aufmerksam gemacht, es zeigte sich aber, dass derselbe ein wörtlicher Abdruck von dem ist, was Carl Sudhof in seiner Geschichte der christlichen Kirche, Frankfurt a. M. 1861 über den Process sagt, um damit für die genannte Kirchengeschichte Reclame zu machen. Wir könnten daher füglich mit Stillschweigen darüber hinweggehen, jedoch spricht sich darin eine so grasse Unkenntniss der Sache mit einer so köstlichen Unbefangenheit aus, dass wir uns nicht enthalten können, es zur Characterisirung des in Rede stehenden Buches ohne jede weitere Bemerkung hier mitzutheilen: „Einen ganzen Monat gelang es ihm unerkannt zu bleiben und im Geheimen für seine gottlose Sache zu wirken. Die Libertiner mochten allerhand Absichten mit diesem literarischen Vertreter ihrer Sache gehabt haben. Musculus von Bern berichtet gewiss ganz der Wahrheit gemäss, dass Servet in Verbindung mit der mächtigen Oppositionspartei einen Schlag gegen Calvin habe führen wollen. Dieser aber erhielt Kunde von des Spaniers Anwesenheit und Treiben und hielt sich verpflichtet, seine Gemeinde gegen die drohende Gefahr der Verführung sicher zu stellen. Calvin trat nach Pflicht und Gewissen gegen Servet auf, doch das Consistorium sollte nach seiner Meinung als oberste Behörde für die Kirchenzucht diese Angelegenheit in die Hand nehmen. Calvins Schreiber hatte die Anklage gegen den eingedrungenen

Pressel[24]) zu sprechen, gilt es zu berichten, nicht zu richten, aber allerdings so zu berichten, dass ein unbarmherziges Gericht, das sich Calvin zu Schulden kommen lässt, weder geleugnet, noch zu einem unbarmherzigen Gericht über Calvin ausge-

Spanier erhoben. Die Feinde Calvins aber brachten es dahin, dass der Angeklagte vor das weltliche Gericht gestellt wurde. Dadurch gruben sie sich indess ihre eigene Grube. Denn während das geistliche Gericht als höchste Strafe nur die Excommunication aussprechen konnte, wurde der Process nun vor der weltlichen Behörde criminell behandelt. Der dreister gemachte Angeklagte vergass sich dazu wirklich so sehr, dass er sich in den schauerlichsten Gotteslästerungen erging, dieselben mit Hohn laut ausrief und sich offen zu wiedertäuferischen Grundsätzen bekannte. Nach den Strafgesetzen musste ihm jedes dieser beiden Vergehen für sich allein schon den Tod bringen. So verurtheilte ihn die Gerichtsbehörde nach dem bestehenden Criminalrecht als Gotteslästerer und Aufrührer zum Feuertod. Und doch hören wir ja immer wieder die Behauptung, Calvin habe den Servet verbrennen oder, wie man sich euphemistisch auszudrücken beliebt, braten lassen. Im Namen der Geschichte protestiren wir feierlich gegen das Treiben schreiender Ungerechtigkeit. Wir verweisen auf die Acten des Servetschen Processes, welche jetzt jedem aufrichtigen, unparteiischen Richter zugänglich sind. In ihnen ist die obige Darstellung durchaus begründet so wie auch das Folgende, was noch in Bezug auf Calvin und seine Theilnahme bei diesem Process zu bemerken ist. Vorab ist festzuhalten, dass Calvin ganz ausserhalb dieses Processes steht und auf den Gang desselben keinen entscheidenden Einfluss hatte. Diese ganze Sache wurde von dem weltlichen Gerichte geführt, dessen Mitglieder zum Theil zu den heftigsten Gegnern Calvins zählten. Die Libertiner vermochten jetzt unendlich mehr als er. Darum aber allein schon ist gar nicht daran zu denken, dass der Reformator seine Hand bei der Servetschen Angelegenheit im Spiele gehabt hat. Calvin tritt im ganzen Processe nur auf Verlangen des Raths auf, um sein theologisches Gutachten über die Ansichten Servets abzugeben und zu versuchen die Irrenden zu bekehren. Das aber musste er thun, denn er ist Theologe der Republik und ist als solcher verpflichtet in dergleichen Dingen seiner Obrigkeit gehorsam zu sein. Der von fanatischen Gegnern als hart verschriene Calvin suchte, so viel er konnte, die Lage des Gefangenen zu erleichtern, und als endlich die Todesstrafe verhängt und von dem Haupte des Lästerers nicht abzuwenden war, da trat Calvin noch für seinen erbitterten Feind auf, um wenigstens statt des Feuertodes die schnellere und leichtere Todesart, die Hinrichtung durch das Schwert, zu erlangen. Aber hierin nicht einmal hörte man auf die Stimme Calvins. Dieser konnte und hat Servet nicht hinrichten lassen, aber das Umgekehrte wäre wahr geworden, wenn der spanische Schwärmer und schauerliche Gotteslästerer das Heft in die Hände bekommen hätte. Derselbe trat in den Sitzungen am 22. August und 22. September mit leidenschaftlichen Strafanträgen gegen Calvin auf. In der letzteren trug er, von seiner Wuth hingerissen, darauf an, man möge den Calvin als einen Zauberer ausrotten und ihm, Servet, das Vermögen desselben zusprechen."

Wenn der Verfasser, wie er doch scheint durchblicken lassen zu wollen, die Processacten wirklich in Händen gehabt hat, so geht aus seiner Darstellung nur so viel hervor, dass ihm die nöthige Kenntniss des französischen Idioms jener Zeit abgeht, denn von allem dem, was er behauptet, steht Nichts darin. Diese ungenügende Kenntniss des damaligen Französisch veranlasst auch ein Missverständniss von seiner Seite in den zuletzt angeführten Worten. Er übersetzt nämlich mit ausrotten das Wort exterminer, während dasselbe im 16. Jahrhundert noch mit dem lateinischen exterminare gleichbedeutend ist, wie es auch Voltaire im Mahomet in den Versen

Exterminez, grands Dieux, de la nature où nous sommes
Quiconque avec plaisir verse le sang des hommes

wieder braucht.

Auch der im vorigen Jahre in Genf und an anderen Orten festlich begangene Todestag Calvin's hat verschiedene Schriften über den Reformator hervorgerufen, nämlich Johann Calvin von Schellenberg, das Leben Johann Calvin's von Klemm und ein episches Gedicht Johannes Calvin von Fröhlich; da dieselben aber durch die königliche Bibliothek nicht erhältlich waren, so kann ich nicht angeben, ob nicht vielleicht in ihnen in Bezug auf den Servet'schen Process von mir abweichende oder mit mir übereinstimmende Ansichten ausgesprochen sind. Auch die betreffenden Anzeigen in Zimmermann's theologischem Literaturblatt enthalten darüber keine Andeutungen. Die Geschichte der Reformation in Europa zu den Zeiten Calvin's von Merle d'Aubigné endlich, von der bis jetzt zwei Bände erschienen sind, geht nur bis zum Jahre 1530.

[25]) Seite 203.

beutet werde. Und so wollen wir denn nicht Einzelnes willkührlich aus dem Process auswählen, wie es sonst geschehen ist, sondern dem Gange desselben Schritt vor Schritt folgend gewissenhaft aufzeichnen, was täglich in der Angelegenheit geschah, selbst auf die Gefahr hin, damit zu ermüden, vorher aber noch die früheren Lebensschicksale Servet's ganz kurz berühren.

Michel Servetus[26]) wurde im Jahre 1509[27]) zu Villa nueva im Königreich Arragonien geboren. Im Jahre 1528 ging er nach Toulouse, um sich, obwohl er eigentlich mehr Neigung zur Theologie hatte, auf Wunsch des Vaters, der bei der religiösen Richtung seines Sohnes für ihn Conflicte mit der scholastischen Theologie befürchtete, dem Studium der Rechte zu widmen. Aber von Luther's Neuerungen angezogen, forschte er mehr im Evangelium, als im corpus juris, und bereiste dann, um selber für die Reformation zu wirken, Italien, bei welcher Gelegenheit er Kaiser Karl's des Fünften Krönung mitangesehen haben will, und kam dann auf einer Reise nach Deutschland durch Basel, wo er bei Oecolampadius gastliche Aufnahme fand, bis dieser sich von ihm zurückzog, als er in ihm einen Gegner der Trinität entdeckte. Dieselbe Erfahrung machte er bei Bucer und Capito in Strassburg. 1531 gab er in Hagenau seine sieben Bücher de Trinitatis erroribus heraus und 1532 ein zweites Buch, in dem er sich bemüht, eine unparteiische Stellung zwischen der reformirten und der katholischen Kirche einzunehmen[28]).

Da er damit bei den Reformatoren in Basel und Strassburg keinen Anklang hatte finden wollen, so zog er 1533 nach Frankreich und zwar nach Paris. Hier legte er sich auf das Studium der Medicin, jedoch ohne darüber die religiösen Fragen aus dem Auge zu verlieren. Aber schon 1535 zwang ihn die Noth, Paris wieder zu verlassen und er ging nach Lyon, wo er als Corrector bei einem Buchdrucker eintrat und unter dem Namen Villanovanus eine Geographie des Ptolemaeus mit Noten herausgab. 1537 kehrte er wieder nach Paris zurück und fristete eine kümmerliche Existenz mit dem Ertheilen von Unterricht in der Geographie, Mathematik, ja selbst Astrologie. Diess zog ihm aber auf Grund einer Denunciation der Sorbonne eine Verurtheilung durch das Parlament zu, so dass er Paris zum zweiten Male verlassen musste; er begab sich nach Charlieu bei Lyon und lebte hier zwei Jahre lang als praktischer Arzt. 1540 vertauschte er, wahrscheinlich auf Veranlassung des Erzbischofs Peter Paumier, der in Paris sein Schüler gewesen war und ihm wohlwollte, Charlieu mit Vienne, arbeitete aber nach wie vor für den Lyoner Buchdrucker; eine zweite Ausgabe des Ptolemaeus und eine lateinische Bibel mit Vorrede und Noten fallen in diese Zeit.

Von Vienne aus setzte er sich auch mit Calvin in Verbindung, konnte ihn jedoch für seine Ansichten nicht gewinnen, vielmehr brach dieser im Februar 1546 allen brieflichen Verkehr mit ihm ab, wie aus folgender Stelle in einem Briefe Cal-

[26]) So unterschreibt er selber, siehe das Facsimile bei Henry III, S. 134. Unter einigen Schriften nennt er sich auch Reves, wahrscheinlich Anagramm von Serveto.
[27]) Wir ersparen es uns, die bekannten Citate, die sich auch in den angeführten Büchern angegeben finden, zu wiederholen, dagegen werden wir namentlich aus den Processacten mehrfach Belegstellen dem Wortlaute nach ausziehen.
[28]) De iusticia regni Christi capita quatuor.

vin's an Viret in Lausanne hervorgeht: „Servet hat mir letzthin geschrieben und seinem Briefe ein ganzes Pack seiner Träumereien beigelegt; mit fabelhafter Unverschämtheit versichert er mich, ich würde darin erstaunliche und nie gehörte Sachen finden. Er will hieher kommen, aber ich will mein Wort dafür nicht verbürgen, denn wenn er es wahr machte, so würde ich nicht dulden, dass er mit dem Leben davon käme, so lange ich hier noch Etwas gelte"[29]). Nicht mehr Erfolg hatte er bei einem andern Geistlichen in Genf Abel Poupin und bei Pierre Viret, dem Reformator von Lausanne. Deshalb entschloss er sich 1553 seine Christianismi restitutio[30]) auf eigne Hand und anonym in Vienne zu veröffentlichen, in der er sich sowohl gegen die katholische Kirche, wie gegen die Lehren der Reformation ausspricht, weil sich beide im Widerspruch mit dem Geiste des Evangliums und dem ursprünglichen Christenthum befänden, mit einem Wort ein vollständiger Reformationsplan, der sicher nicht verfehlt hätte Epoche zu machen, wenn er mehr bekannt geworden wäre. Ob Calvin von dem Erscheinen des Buches Kenntniss erhielt, ist nicht sicher, soviel steht aber fest, dass ein französischer Flüchtling, der sich in Genf aufhielt und mit Calvin sehr befreundet war, Guillaume de Trie, am 26. Februar einem seiner Verwandten das Buch als von einem Arzte Villeneuve[31]) herrührend, denuncirte. Servet stellte es vor dem Inquisitor der Diöcese in Abrede, doch von Trie eingeschickte Briefe, die er an Calvin geschrieben, liessen an seiner Autorschaft nicht mehr zweifeln, und so wurde er am 4. April verhaftet, es gelang ihm jedoch mit Hilfe seiner zahlreichen Freunde am 7. aus dem Gefängniss zu entkommen. Der Process hatte seinen Fortgang, und am 17. Juni wurde er in contumaciam zum Feuertode verurtheilt, das Urtheil auch am gleichen Tage in effigie vollstreckt. Während dieser ganzen Zeit hatte sich Servet in Frankreich versteckt gehalten, endlich im Juli, als er sich in Frankreich nicht mehr sicher fühlte, begab er sich nach Genf, wo er um die Mitte des Monats ankam.

Als Servet nach Genf kam, war es achtzehn Jahre her, dass die Reformation dort eingeführt worden, und zwölf Jahre, dass Calvin nach kurzer Verbannung dorthin zurückgekehrt war, um als eine Art geistlicher Dictator die Leitung der Kirche, der Sitten und des Glaubens zu übernehmen. Wenn irgendwo bei der Durchführung der Reformation politische Interessen mit im Spiele waren, so ist es in Genf der Fall gewesen. Hier waren Reformirung der Kirche und politische Befreiung von der Herrschaft des Bischofs, wonach schon mehr als ein Jahrhundert lang gerungen worden war[32]), völlig gleichbedeutend. Sonst und namentlich auch in ihren Sitten und Gewohnheiten, die nach dem Beispiele des bischöflichen Hofes mehr als lax waren, wollten die Bürger von Genf Nichts geändert haben. Als daher die Reformation

---

[29]) Servet m'a écrit dernièrement et a joint à ses lettres un énorme volume de ses rêveries en m'avertissant avec une arrogance fabuleuse que j'y verrais des choses étonnantes et inouies. Il m'offre de venir ici, si cela me plaît, mais je ne veux pas y engager ma parole, car s'il venait, je ne souffrirais pas, pour peu que mon autorité eût de valeur, qu'il s'en fût vivant.

[30]) Neu wiederaufgelegt wurde dieselbe im Jahre 1790 in genauester Uebereinstimmung mit dem in der Bibliothèque de l'arsenal zu Paris befindlichen einzigen Original-Exemplare, auf dem der Name Colladon steht, also vielleicht dasselbe Exemplar, das der Rechtsbeistand des de la Fontaine, der Advocat Germain Colladon, besessen und in dem Processe benutzt hat.

[31]) Unter diesem Namen hatte Servet in Lyon practicirt.

[32]) Ausführlich sind diese Bestrebungen in der bekannten Chronique de la ville de Genève von François Bonivard, dem Gefangenen von Chillon, geschildert.

ihnen nach dieser Seite hin anfing unbequem zu werden, wurden auch die Sympathien für dieselbe geringer, und Calvin's Verbannung im Jahre 1538 war das Resultat dieser Verschiedenheit der Ansichten zwischen dem Reformator und der Mehrzahl der Genfer, die sich ihre Unabhängigkeit auch für die Sphäre des geselligen Lebens wahren wollten. Als Calvin unter günstigeren Auspicien 1541 wieder zurückberufen wurde, stiess er sehr bald wieder auf die alte Opposition, die, wenn auch momentan zum Schweigen gebracht, doch allzusehr in der Natur der Dinge begründet war, um auf die Dauer zu verschwinden. Niemand erkannte diess richtiger als Calvin. „Mehrere, so spricht er sich darüber aus, denen anfänglich die reine und heilige Lehre ganz erwünscht kam, haben sich im Verlaufe der Zeit dagegen aufgelehnt. Und es giebt hier nur sehr wenige, die ihren Nacken beugen wollen, um geduldig das Joch des Herrn zu tragen“[33]).

Dieses Joch, wie es der Reformator verstanden wissen wollte, als er die strengste Sitten- und Kirchenpolizei zur ersten Bedingung seiner Rückkehr machte, behagte in der That der Mehrzahl der Genfer sehr wenig und gab daher Veranlassung zu jenen unaufhörlichen Conflicten, die immer deutlicher zeigten, dass die stoische Strenge und die unbeugsame Unterordnung Calvin's unter die Logik der Pflicht sich mit den leichten Sitten und dem weltlichen Sinn der Genfer nicht vertragen konnten. Zu dieser Verschiedenheit des Characters gesellte sich ein Zweites, um die Kluft noch grösser zu machen. Die Reformation wurde von den Genfern als ein einzelnes günstiges Ereigniss in ihrem langen Kampfe um politische Freiheit betrachtet, als eine neue brauchbare Waffe für diesen Kampf, aber sie flösste ihnen Nichts von dem ein, was eine tiefe Ueberzeugung dictirt. Für Calvin dagegen war die Reformation der Gegenstand der Wahl seines Herzens, der Zweck alles seines Arbeitens, das Ziel seiner Anstrengungen, sie war ihm das Leben selbst. Ihm ging das religiöse Interesse über alle übrigen Interessen, sein Glaube machte seinen Patriotismus aus. Weil er nicht Theil genommen hatte an den Kämpfen der enfants de Genève um die Freiheit, wollte er auch ihren Sieg nicht mitgeniessen, sondern dazu benutzen, sie zu treuen Unterthanen Jesu Christi und ihre Stadt zu einem Heiligthum des Evangeliums, ihre Sitten zu einem Musterbilde dessen zu machen, was die Reformation leiste. Heiligung der Gemeinde und Herrschaft der göttlichen Gebote über das gesammte Leben des christlichen Volkes, in dieser Forderung gipfelt sich Calvin's Reformation. Für die Durchsetzung dieses Planes konnte er zwar auch auf einige Mitglieder der Regierung rechnen, die für ihn und sein Unternehmen günstig gestimmt waren, aber seinen Hauptanhalt hatte er an den Fremden, die mit jedem Tage zahlreicher in Genf eine Zuflucht vor religiöser Verfolgung fanden, namentlich aus Frankreich und den Städten Ober- und Mittel-Italiens; allein die Register von 1549 bis 1554, die noch dazu nicht einmal vollständig sind, weisen 1376 neue Niederlassungen von solchen Emigranten auf, von denen sich etwa die Hälfte auch ins Bürgerrecht einkaufte; jeder dieser neuen Niedergelassenen und Bürger war aber eine Ver-

[33]) Plusieurs aux quels de prime face la pure et sainte doctrine venoit à gré, par succession de temps s'aigrissent à l'encontre. Il s'en trouve bien peu qui plient le col pour porter amiablement le ioug de Jesus Christ.

stärkung der Partei Calvin's, eine weitere Stütze dieses kirchlich-sittlichen Zuchtsystems, und sie folgten blindlings Calvin's Winke in Allem, namentlich auch bei den in der Republik periodisch wiederkehrenden Wahlen. Sie waren daher den Genfern in den Tod verhasst. „Das verdriesst sie, dass ihr nicht mit ihnen lauft in dasselbe wüste unordentliche Leben," wie der Apostel sagt. Sein Werkzeug bei der Ueberwachung der Sitten und des Glaubens war das Consistorium, das aus den Stadtpfarrern und zwölf Laien zusammengesetzt war und ziemlich weit gehende Competenzen hatte.

Aber die Polizeibestimmungen zur Verbesserung der Sitten und zur Zügelung der Ausschweifungen, die die Form der Kleider und Schuhe, sowie den Kopfputz der Frauen bestimmten und den Dienern des Consistoriums das Recht gaben in die Häuser zu dringen, um die Mässigkeit und Unterhaltung der Tischgenossen zu überwachen und die Ausgaben für die Mahlzeit zu controlliren, und nicht minder seine Kirchengesetze, die den Glauben und den Wandel der Bürger bis in die kleinsten Details regeln wollten, stiessen bei einer grossen Zahl dieser Letzteren auf heftigen Widerstand, und im Jahr 1553, gerade zu der Zeit, als Servet nach Genf kam, schien es eine Zeit lang, als würden sie in diesem Kampfe den Sieg über Calvin davon tragen. „Das Jahr 1553, sagt Bèze in seiner vie de Calvin, wurde durch die ungeduldige Wuth der Unzufriedenen mit so grossen Unruhen und Wirren erfüllt, dass nicht nur die Kirche, sondern auch die Republik ihrem Untergange nahe war, und da Alles in die Gewalt der Schlechten gerieth, so musste man fürchten, dass es ihnen gelingen, würde, ihre schon seit Langem vorbereiteten Pläne durchzusetzen."

Und er selber schreibt darüber an Herrn de Falais: „Und übrigens ist das Murren und die Unzufriedenheit besonders unter der Jugend nicht gering, und hie und da bricht das Gift, das sich in den Herzen ansammelt, auch gegen uns aus", und in noch dunkleren Farben malt er diese Zustände auf seinem Sterbebette aus: „Wenn ich in den Strassen erschien, hetzte man die Hunde auf mich; fass! fass! rief man ihnen zu und sie zerrissen mir die Kleider und bissen mich in's Bein." Mit einem Worte, seine Lage war nie gefährdeter als in diesen Tagen.

An der Spitze des Freistaates als premier syndic und capitaine général befand sich im Jahre 1553 Amied Perrin, der zugleich für das Haupt und die Seele der anti-calvinistischen Opposition, der Méchants, wie sie Bèze an der oben citirten Stelle nennt, oder der libertins[33a]) war, wie sie sich selber nannten. Früher warmer Anhänger des Reformators, hatte er sich von ihm abgewendet und war sein ergrimmtester Gegner geworden, als dieser, der keine Ausnahme wollte gelten lassen, Perrin's Schwiegervater und Frau wegen Uebertretung der Kleiderordnung und Betheiligung an verbotenen Tanzvergnügungen durch das Consistorium mit einer entehrenden Kirchenbusse hatte belegen lassen. Zwar endete der Kampf schliesslich mit der

[33a]) Irrthümlicherweise hat man in diese Bezeichnung die heutige Bedeutung des Wortes legen wollen; die Genfer libertins haben aber damit so wenig zu thun, wie mit den spiritualistischen Libertinern, gegen die Calvin seine bekannte Schrift gerichtet hat, sondern sie nannten sich so nach dem Beispiele der Patrioten in Florenz als Vertheidiger der Freiheiten (libertés et franchises) der Stadt.

Vertreibung von Perrin und seiner ganzen Partei, aber 1553 war es ihm gelungen, beim Rathe der Zweihundert und beim conseil général die Ausstossung von Calvin's Freunden aus dem kleinen Rathe durchzusetzen, ebenso waren auf sein Anstiften, die Fremden, auf die sich, wie wir gesehen haben, Calvin namentlich stützte, entwaffnet und endlich das Recht der Excommuniation dem Consistorium entzogen und dem kleinen Rathe übertragen worden, nachdem die Geistlichen schon früher ihr Stimmrecht im conseil général verloren hatten[34]).

So standen die Sachen, als sich Servet nach Genf flüchtete. Er war im Gasthofe zur Rose abgestiegen und hielt sich, da er wohl auch gar nicht die Absicht hatte, in Genf zu bleiben, wenigstens lässt sich das Gegentheil nicht beweisen, die erste Zeit verborgen, bis er sich durch Langeweile und Neugier verleiten liess, eine Predigt mit anzuhören, erkannt und auf Calvin's Verlangen am 13. August verhaftet wurde[35]). Calvin glaubte dies einmal der Sache der Reformation schuldig zu sein, dann aber war er sich zweitens auch wohlbewusst, nach allen den Niederlagen, die er und seine Anhänger in den letzten Monaten auf politischem Gebiete erlitten, würde es auch auf dem Gebiete des Glaubens und der Kirche mit seinem Ansehen für immer vorbei sein, wenn er einen der notorischen Hauptgegner seiner Lehre ungestraft frei herumlaufen und für seine seiner Ansicht nach destructiven Ideen Propaganda machen liesse. Er musste entweder den ihm von Servet durch sein Erscheinen in Genf hingeworfenen Handschuh aufnehmen oder ohne Kampf das Schlachtfeld verlassen und wiederum in die Verbannung gehen, eine dritte Möglichkeit gab es für ihn nicht. Dass er sich für das Erstere entschliessen würde, war bei dem ihm angeborenen Hang zu Kampf und Streit nicht anders zu erwarten; besonders da ihm mit seiner Vertreibung aus Genf auch die Möglichkeit abgeschnitten wurde, in reformatorischer Beziehung auf Frankreich einzuwirken, dies war aber für ihn die Hauptsache. Calvin lag nehmlich weniger der Genfer Protestantismus und die Unabhängigkeit der Stadt am Herzen, als die Sache der Reformation in Frankreich, die ihn als ihren religiösen und politischen Chef betrachtete, und in Genf erblickte er daher nur ein Unterpfand, gegen dessen Einverleibung in Frankreich er eine Verbesserung der Lage der dortigen Reformirten einzutauschen hoffte. Dies ist auch der Hauptgrund, warum er sich erst im December 1559, also nur vier und ein halbes Jahr vor seinem Tode, nachdem er nehmlich sich davon überzeugt hatte, dass hierzu keine Hoffnung wäre, in Genf als Bürger aufnehmen liess. Nach den damaligen Gesetzen musste aber ein Denunciant sich auch zur Haft stellen, um für den Fall der Unbegründetheit seiner Denunciation dieselbe Strafe zu erdulden, mit welcher das von ihm denuncirte Vergehen durch das Gesetz belegt wurde. Calvin fand, dass ihm nur wenig damit gedient wäre, wenn er in Folge seiner Verhaftung

---

[34]) Der conseil général umfasste sämmtliche stimmfähige Bürger und wählte alljährlich die Regierung oder den kleinen Rath, an dessen Spitze die vier syndics standen, weshalb er auch der Rath der syndics genannt wurde. Zwischen dem kleinen Rath und dem conseil général standen der Rath der Sechszig und der Rath der Zweihundert, die vom kleinen Rath aus der Mitte der Bürger gewählt wurden und denen der kleine Rath nach Gutdünken irgend welche Geschäfte übertragen konnte.

[35]) Calvin erklärt es selber in einem Briefe an Sulzer bei Bonnet II, 409.

auf kürzere oder längere Zeit vom Schauplatz seiner Wirksamkeit abtreten müsste und schob daher seinen Famulus und Schreiber, einen Franzosen Namens Nicolas de la Fontaine vor, der die von Calvin mit eigener Hand geschriebene Anklageschrift gegen Servet einreichte und deshalb wie dieser in dem ehemaligen bischöflichen Pallast, der auch noch heutigen Tages zum Gefängniss benutzt wird, eingeschlossen wurde. Es ist daher nicht recht einzusehen, wie Henry und Stähelin dazu kommen, zu behaupten, „Calvin war die Aufgabe zugefallen, die Anklageschrift aufzusetzen." In der Anklageschrift wird in acht und dreissig Artikeln Servet zunächst im Allgemeinen angeschuldigt, dass er durch seine Schriften Irrthümer und Ketzereien verbreitet, und dann im Einzelnen, dass er sich gegen die Dreieinigkeit, die Göttlichkeit Christi, die Erbsünde, die Kindertaufe, die Unsterblichkeit der Seele ausgesprochen habe, wobei sich dieselbe immer nur auf ein Calvin im Jahre 1547 durch Servet mitgetheiltes Manuscript seiner Christrianismi restitutio bezieht. Auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung, jeden Gefangenen innerhalb vier und zwanzig Stunden zu vernehmen, begab sich der Seigneur Lieutenant Pierre Tissót am 14ten August Nachmittags in das Gefängniss, um mit Servet ein vorläufiges Verhör vorzunehmen.

Servet gab in seiner Auslassung Einiges zu, Anderes stellte er in Abrede, einige ihm untergelegte Ansichten bemühte er sich zu erläutern und in Bezug auf das Uebrige geht er einer bestimmten Antwort aus dem Wege. Dabei verfehlt er nicht seinerseits klagend gegen Calvin aufzutreten, indem er ihm einmal seine Verhaftung in Vienne zur Last legt und zweitens erklärt, dass „Calvin ihn zuerst durch viele gedruckte Bücher beleidigt hätte und dass er ihm nur geantwortet habe, indem er nachgewiesen, dass Calvin an mehreren Stellen sich irre, und dass er, als der genannte Calvin ihm geschrieben, er sei trunkenen Muthes, ihm zurückgeschrieben habe, und dass der genannte Calvin in vielen Punkten sich irre"[36]).

Laut Gesetz ging jetzt die Sache, nachdem der Seigneur Lieutenant die Versetzung in den Anklagezustand für begründet befunden, an die Syndics, denen Nicolas de la Fontaine folgenden, allem Anscheine nach gleichfalls aus der Feder Calvin's geflossenen Strafantrag übermittelte:

„Bei Euch, meine Gnädigen, Mächtigen und Hochachtbaren Herren, beantragt Nicolas de la Fontaine, der sich als Kläger in einer Criminalsache gegen Michael Servet zur Haft gestellt hat, wegen des grossen Scandals und der Unruhen, die der genannte Servet seit bereits zwanzig Jahren in der Christenheit durch die Lästerungen, die er gegen Gott geäussert und geschrieben, durch die Ketzereien, mit denen er die Welt angesteckt, durch die nichtswürdigen Verleumdungen und falschen Verdächtigungen, die er gegen die wahren Diener Gottes und namentlich gegen Herrn Calvin veröffentlicht hat, dessen Ehre als seines Pfarrers zu vertheidigen, der Antrag-

[36]) Que Monsieur Calvin la pardevant iniurié par beaucoup de livres imprimés et quil luy a respondu, et monstrant que Calvin erroit en quelques passaiges et que ledit Calvin quant il escripvoit quil (Servet) estoit yvre dopinion, il luy rescripvoit le semblable, et que ledict Calvin erroit en beaucoup de passaiges.

steller für seine Pflicht hält, wenn anders er für einen guten Christen gehalten sein will, und ebenso wegen der Unehre, die der Kirche von Genf daraus erwachsen könnte, dass der genannte Servet ganz besonders die Lehre verdammt, die man hier predigt;

ferner, da am heutigen Tage der genannte Servet verhört wurde und durchaus nicht passend geantwortet hat, sondern statt, wie es sich geziemt, mit Ja und Nein zu antworten, gesagt hat, was ihm gut scheint, wie Ihr selber sehen könnt, dass die Mehrzahl seiner Antworten nur leere Ausflüchte sind,

dass Ihr beschliessen möchtet, man solle ihn anhalten, über jeden Artikel eine formelle Antwort zu geben, ohne abzuschweifen, damit er sich nicht über Gott und Eure Gnaden lustig macht und damit auch der genannte Antragsteller nicht um sein gutes Recht kommt.

Und wenn der genannte Antragsteller seine Anklage wird bewiesen haben und der genannte Servet wird schuldig befunden sein, die in der Anklage enthaltenen Ketzereien geschrieben und gelehrt zu haben, so ersucht Euch der genannte Antragsteller ganz gehorsamst, dass, wenn Ihr den genannten Servet schuldig befindet und würdig durch Euren Staatsanwalt verfolgt zu werden, Ihr diess zu erklären belieben möget und ihn von allen Kosten und weiteren Folgen entbinden, nicht dass er Anstand nehme, eine solche Sache weiter zu verfolgen, die alle Christen und Kinder Gottes bis in den Tod aufrecht erhalten müssen, sondern weil er meint, dass Uebung und Brauch dieser Stadt es so mit sich bringen und es nicht an ihm ist, sich Uebergriffe in die Rechte und Befugnisse Anderer zu erlauben"[37]).

Am 15. Nachmittags begab sich der damals aus fünfundzwanzig Mitgliedern bestehende kleine Rath, die vier Syndici an seiner Spitze und begleitet von dem Seigneur Lieutenant und einigen zu Urkundspersonen bezeichneten Bürgern, in den grossen Saal des ehemaligen bischöflichen Palastes, um zu einer weiteren Vernehmung des Angeklagten zu schreiten. Ad generalia gab er dieselben Antworten wie in

---

[37]) Pardevant vous, magnificques, puissans et très redoubtez Seigneurs, propose Nicolas de la Fontaine sestant constitué prisonnier en cause criminelle contre Michel Servet pour les graves scandales et troubles que ledict Servet a desia faict par lespace de vingt quattre ans ou envyron en la chrestienté, pour les blasphêmes quil a prononcé et escript contre Dieu, pour les hérésies dont il a infecté le monde, pour les meschantes calumnies et fausses diffamations quil a publié contre les vrais serviteurs de Dieu et notament contre Mr. Calvin duquel ledict proposant est tenu de maintenir l'honneur comme de son pasteur, sil veult estre tenu pour chrestien, et aussi à cause du blasme et deshonneurs qui pourrait avenir à lesglise de Geneve pource que ledict Servet condamne par espécial la doctrine qu'on y presche. Daultant que du jour d'hier ledict Servet fust examiné et ne respondoit nullement à propos, ains au lieu de respondre pertinement par ouy ou non, dict de ce que bon luy sembla comme vous pourrez voir que la pluspart des responses sont que chansons frivoles, qu'il vous plaise le contraindre à respondre formellement sur chacun article sans extravagner afin quil ne se moque plus de Dieu ne de voz Seigneuries et aussi que ledict proposant ne soit frustré de son bon droit.

Et quand ledict proposant aura vérifié son intention et que ledict Servet aura esté condamné davoir escript et dogmatisé les hérésies conteunes aux interrogatoires, ledict proposant vous supplie humblement que si vous cognoissiez ledict Servet estre criminel, et digne destre poursuivi par votre procureur fiscal, il vous plaise en faire déclaration et le vouloir délivrer avec victoire de tous despens, dommaiges et interests, non pas quil fuye ou refuse de poursuivre vne telle cause et querelle, laquelle tous chrestiens et enfans de Dieu doibvent maintenir jusques à la mort, mais pour ce quil entend que les us et coustumes de votre ville portent cela et que ce nest pas à luy dentreprendre sur la charge et office daultruy.

dem Verhöre, das der Seigneur Lieutenant mit ihm am 14. abgehalten, nur beschuldigte er Calvin noch bestimmter, der intellectuelle Urheber seiner Verhaftung in Vienne gewesen zu sein, „derselbe sei jedenfalls nicht schuld, dass er nicht lebendig verbrannt worden wäre.“ In Bezug auf die Dreieinigkeit, die Natur Jesu Christi, das Verhältniss Gottes zu seinen Geschöpfen führte er dieselbe Sprache und stellte, wie das erste Mal, es entschieden in Abrede, die Unsterblichkeit der Seele geleugnet zu haben, dagegen gab er zu, dass er nichts von der Erbsünde wissen wolle und dass die Kindertaufe eine Erfindung des Teufels und eine teuflische Fälschung sei, um die gesammte Christenheit zu verderben. Was seine Angriffe gegen die Genfer Kirche in der Person Calvin's anbeträfe, so hätte er nie und nimmermehr die Absicht gehabt, ihn zu beleidigen, sondern habe ihm nur seine Irrthümer und Fehler zeigen wollen und sei auch bereit, diess vor versammelter Gemeinde an der Hand der heiligen Schrift zu thun. Das hiess natürlich Calvin offen den Fehdehandschuh hinwerfen und Calvin erklärte auch nachträglich seine Bereitwilligkeit zu einer solchen öffentlichen Disputation, aber der kleine Rath ging auf diesen Vorschlag nicht ein, er fürchtete dadurch seine Prärogative als Criminalrichter zu gefährden, und Calvin's specielle Feinde besorgten, Servet möchte ihm nicht gewachsen sein und die Sache schliesslich für Calvin zu einem Triumphe ausschlagen. Uebrigens erschien die Auskunft, die Servet dem kleinen Rath gab, diesem nicht genügend, namentlich hatte seine Auslassung über die Kindertaufe missfallen, die allerdings etwas zu sehr an den auch politisch anrüchigen Anabaptismus erinnerte, und so verfügte derselbe die Fortdauer seiner Haft Behufs weiterer Untersuchung, de la Fontaine dagegen wurde aus dem Gefängniss entlassen, sowie Anton Calvin, des Reformator's Bruder, seiner Bürgschaft für de la Fontaine entbunden.

Am 16. wurde das Verhör wieder aufgenommen. Es waren zwei neue Personen zugegen, Philibert Berthelier, der nominelle Chef der Partei der Libertins, als Stellvertreter des Seigneur Lieutenant, und der Advocat Germain Colladon, die eigentliche Seele der Partei der Etrangers, als Fürsprecher oder Parlier des Angeklagten de la Fontaine. Da Berthelier sich dabei Servet's sehr warm annahm, so kam es zwischen ihm und Colladon zu einem heftigen Wortwechsel, in Folge dessen die Sitzung durch den Syndic président aufgehoben werden musste.

Jetzt begriff Calvin, dass er sich nicht länger hinter de la Fontaine und Colladon verstecken dürfe. Er erschien daher am 17. vor dem kleinen Rath und bekannte sich als den eigentlichen Ankläger; in Bezug auf Berthelier fügte er hinzu, er habe vernommen, dass sich dieser in die Sache gemischt hätte als Vertheidiger derjenigen, que ledict Servet a voulu nommer c o n s t i c s de son livre. Obgleich dieser Passus nicht klar ist, so lässt sich doch daraus schliessen, dass die Partei der Libertins dem Angeklagten ihre Unterstützung hatte zu Theil werden lassen. Der kleine Rath, der in seiner Mehrzahl in Bezug auf die theologische Schuldbarkeit Servet's mit Calvin einverstanden war, ertheilte diesem auf seinen Wunsch und Antrag die Erlaubniss, einem neuen Verhöre, das am Abend desselben Tages stattfinden sollte, beizuwohnen.

Dasselbe drehte sich, wie die früheren, um die verschiedenen in der durch

de la Fontaine eingereichten Klageschrift enthaltenen Punkte, nur wurden die Debatten weit einlässlicher geführt, und sowohl der Advocat wie der Angeklagte liessen sich näher auf allerlei Einzelnheiten ein, auf die man bisher nicht zu sprechen gekommen war. Am heftigsten platzten die Geister aneinander aus Anlass der Artikel von der Dreieinigkeit. Servet hielt daran fest, dass der Ausdruck Trinität vor dem Concil zu Nicaea nicht vorkomme, und wenn die alten Kirchenväter einen Unterschied in dem göttlichen Wesen zuliessen, diess nicht eine reelle, sondern persönliche Unterscheidung wäre, wogegen Calvin den Beweis zu liefern versuchte, dass diese den Kirchenvätern von Servet untergeschobene Ansicht falsch sei und höchstens sich auf Stellen stütze, die man allgemein für apokryph erkläre.

Damit war der erste Act des Processes zu Ende. Das Resultat war für Servet nicht günstig, die Einmischung Berthelier's hatte ihm mehr geschadet als genützt, insofern sie Calvin die Veranlassung gab, den Kampfplatz in Person zu betreten und den Streit um so eifriger zu verfolgen, als derselbe dadurch für ihn doppelt wichtig geworden war. Das persönliche Auftreten des Reformators aber brachte Servet im Augenblick um alle Hilfe und Unterstützung, da Niemand Lust hatte, dieses schlüpfrige Terrain zu betreten und sich mit Calvin in einen Streit einzulassen, dessen Ausgang mindestens zweifelhaft war; und auf seine eigenen Hülfsmittel beschränkt, begriff Servet, dass er sein System der Vertheidigung ändern müsse und statt wie bisher Calvin herauszufordern und ihm die Stirn zu bieten, suchte er jetzt nur noch das eigne Leben zu retten. Während der letzten Tage der Woche liess man die Sache liegen und erst am 21., nachdem also Calvin genügend Zeit gehabt, seinen Einfluss auf die Richter geltend zu machen, beschloss der kleine Rath, der Sache ihren Fortgang zu geben, auch nach Vienne, sowie an die protestantischen Stände der Eidgenossenschaft zu schreiben, um auch deren Meinung zu vernehmen. Der Staatsanwalt Claude Rigot, der auch zu der Calvin freundlichen Partei gehörte und dem es jetzt laut Gesetz oblag, die Anklage zu formuliren, nahm noch an demselben Tage wieder in Gegenwart Calvin's ein erstes Verhör mit Servet vor, bei dem es zwischen diesem und Calvin zu weitläuftigen Erörterungen kam, da Letzterer Servet beweisen wollte, dass z. B. Justinus Martyr schon vor dem Concil zu Nicaea das Wort Dreieinigkeit gebraucht habe. Eine noch lebhaftere Debatte entspann sich zwischen ihnen über den Gebrauch des Ausdrucks Sohn Gottes, von dem Servet behauptete, dass er Christus nur von dem Augenblik seines Erscheinens auf Erden an zukäme, während Calvin mit der Kirche daran festhielt, dass er sich auf das göttliche Wort bezöge, das sich in der Person Christi verkörpert habe, aber vorher und in alle Ewigkeit in dem Wesen Gottes eine wirklich verschiedene Substanz bilde. Auf sein, d. h. Servet's Verlangen erhielt er zur Ausarbeitung seiner Vertheidigung die nöthigen Bücher, sowie einen Bogen Papier, jedoch wurde dem Kerkermeister eingeschärft, auf das Strengste darüber zu wachen, dass er sich nicht mit irgend Jemand in der Stadt in Verbindung setze.

Am 23. hatte Rigod die Anklageacte formulirt. Sie führt den Titel: Ce sont les interrogatz et articles sur les quels le procureur général de ceste ville de Genève requiert interroger Michel Servet prisonnier criminel pour blasphèmes, hérésies et perturbation de la Chre-

stienté. Es waren im Ganzen dreissig Fragen, die sich aber wesentlich von den 38 Punkten der von de la Fontaine eingereichten Anklage unterscheiden. Während sich nämlich die letzteren fast ausschliesslich auf die theologischen Ansichten Servet's und seine Angriffe gegen Calvin bezogen, nehmen die Interrogatz des Generalprocurators auf die Person Servet's, sein früheres Leben, seine Beziehungen zu anderen Theologen, den Druck des Buches und die verderblichen Folgen, die die Veröffentlichung desselben hätte haben können, endlich auf den Zweck seiner Reise nach Genf und seine Verbindungen in dieser Stadt Bezug. Seine theologischen Ansichten wurden zur Nebensache, von seinen Angriffen auf Calvin war gar nicht mehr die Rede, und ohne diese Taktik würde es dem Generalprocurator oder vielmehr Calvin auch nie gelungen sein, eine Verurtheilung Servet's zu erzielen; die Zeiten, die den Reformator mit der Reformation identificirten und jede Beleidigung desselben für eine der heiligen Sache der Reformation angethanenen Schimpf ansahen, waren für Genf vorüber. Dagegen suchte die neue Anklageacte ihn als einen unruhigen und gefährlichen Menschen darzustellen, dessen Bestrebungen die gesammte christliche Gemeinschaft aufzulösen und alle bürgerliche Ordnung umzustossen drohten, und wenn auch schliesslich in dem Verdammungsurtheil die theologische Seite wieder herausgekehrt wird, so lässt es sich doch kaum in Abrede stellen, dass für die Mehrzahl der Richter weniger Servet's von Calvin abweichende theologische Ansichten bestimmend waren, als vielmehr gerade die Furcht vor Störung und Umsturz der öffentlichen Ordnung durch diese Lehren. Aber Servet liess sich nicht überrumpeln; auf alle Fragen, mit denen man ihm eine Falle stellte, antwortete er mit vieler Feinheit und Gewandtheit und anscheinend mit der grössten Freimüthigkeit. Sein Hauptstreben dabei ging darauf, sich von dem Verdachte zu reinigen, als sei er übel beleumdet und für die öffentliche Ruhe gefährlich. Aus der grossen Heftigkeit, mit der der Generalprocurator auf Servet's Vertheidigung antwortete, möchte man schliessen, Servet habe mit derselben einen gewissen Eindruck auf die Richter nicht verfehlt, und dieser Eindruck wurde durch seine schriftliche Beantwortung der Anklageacte, die am 24. dem kleinen Rath mitgetheilt wurde, noch erhöht. Dieselbe schliesst mit dem Antrage, entweder den Criminalprozess gegen ihn fallen zu lassen, da ein solches Verfahren mit Capitel 18 und 19 der Apostelgeschichte und dem Benehmen Constantin's gegen Arius im Widerspruch stände, oder aber ihm einen Vertheidiger zu gestatten, der die Gesetze und das Processverfahren des Landes kenne. Aber er erreichte seinen Zweck nicht, ja, er erhielt nicht einmal eine Antwort, sondern der kleine Rath beschloss, dass die Sache in der gleichen Weise weiter geführt, von seinem Gesuch aber in den Acten Vermerk genommen werden sollte[38]).

Aber man darf daraus nicht etwa schliessen wollen, als sei man im kleinen Rath gleichgiltig gegen die Sache gewesen, im Gegentheil, der Servet'sche Process gab den Leidenschaften neue Nahrung, im Rathe und ausserhalb desselben stritt man pro und contra, und Calvin's Gegnern muss es auch aller Wahrscheinlichkeit nach

---

[38]) que le captif continue à ses responses et faire son procès et y soit ladicte supplication insérée.

wirklich gelungen sein, im Publikum für Servet Sympathieen zu erwecken, Calvin erachtete es wenigstens für nothwendig, Sonntag den 27. eine fulminante Predigt zu halten, in der er von der Kanzel herab Servet angreift, seine Irrlehren auseinandersetzt und sich namentlich bemüht, ihn als gottlos und Gotteslästerer hinzustellen. Auch Rigot versuchte in seiner Replik den Eindruck zu verwischen und zu schwächen, den Servet durch seine Antwort auf die Anklageacte bei dem kleinen Rath hervorgebracht zu haben scheint. Dieses Schriftstück besteht aus zwei von einander ganz unabhängigen Theilen. Im ersten widerlegt er Servet's Beweisführung und weist nach, es hätten die ersten christlichen Kaiser allerdings über Ketzer zu Gerichte gesessen und namentlich gegen Diejenigen die Todesstrafe ausgesprochen, die von dem Glauben an die Dreieinigkeit schlecht gedacht[30]); im zweiten weist er das Ansinnen, ihm einen Vertheidiger zu gestatten, als unzulässig zurück, indem er schon als verurtheilt zu betrachten sei. Obwohl Servet's Begehren gesetzlich verworfen werden konnte, so verräth doch das ganze Auftreten und die heftige Sprache des Generalprocurators persönliche Erbitterung gegen Servet und als hätte er gefürchtet, seine Beute möchte ihm schliesslich doch noch entgehen. Auf Grund dieses zweiten Requisitoriums wurde ein neues Verhör mit Servet angestellt und zwar wieder durch den Seigneur Lieutenannt Tissot. Servet bewies dabei dieselbe Ruhe und Gewandtheit wie in den früheren. Um ihn als Aufrührer hinzustellen, kam es Rigot namentlich darauf an, den Beweis zu liefern, dass er mit Anderen wenigstens schriftlichen Verkehr gepflogen hätte, sehr schlau gab Servet aber nur seinen Briefwechsel mit Calvin, Abel Poupin in Genf und Pierre Viret in Lausanne zu, von denen er allerdings annehmen musste, dass sie die von ihm erhaltenen Briefe wohl zu den Untersuchungsacten möchten abgeliefert haben. Sehr eingehend wurde er auch über sein Verhältniss zu seinem Drucker Arnoullet und dessen Setzer Guillaume Guéroult vernommen. Letzterer war nämlich aus Genf und man hätte so anderweitigen Verbindungen Servet's in Genf auf die Spur kommen können. Servet bestritt es aber auf das Bestimmteste, mit diesem in irgend einem Verkehr gestanden zu haben.

Am 31. lief die Antwort von Vienne ein, mit einer Abschrift des gegen Servet in contumaciam gefällten Todesurtheils und dem Ansinnen, ihn nach Vienne auszuliefern, zu welchem Zweck auch der Vigieur oder Gouverneur des königlichen Palastes in Vienne gleich mit nach Genf gekommen war. Darauf ging aber der kleine Rath nicht ein, es war für ihn ein Ehrenpunkt, zu zeigen, dass man in dem protestantischen und republikanischen Genf eben so gute Justiz übe, als in dem monarchischen und katholischen Frankreich, und man kann nicht wissen, ob die Furcht als weniger gute Christen und weniger strenge Richter zu erscheinen, bei der Verurtheilung nicht auch ihren Einfluss auf die Genfer Richter ausgeübt hat!

Damit wäre eigentlich die Sache spruchreif gewesen, aber auf das Verlangen Calvin's, dem es darauf ankam, von Servet einen Widerruf zu erzielen, wurde noch eine Zusammenkunft zwischen diesem und Servet veranstaltet, welche zu einer schriftlich geführten Discussion Veranlassung giebt, in welcher sich der bei den mündlichen

[30]) qui sentoient mal de la foy touchant la Trinité.

Verhandlungen zurückgehaltene Unwille Servet's gegen Calvin von Neuem Luft machte und dadurch dem Process eine neue Physiognomie verleiht.

An dem Morgen desselben Tages, an dem die Besprechung zwischen Calvin und Servet stattfinden sollte, am 1. September hatte Philibert Berthelier dem kleinen Rath mündlich sein Verlangen vorgetragen, den auf Calvin's Veranlassung durch das Consistorium über ihn verhängten Ausschluss vom heiligen Abendmahle wieder aufzuheben, was trotz Calvin's persönlichem Erscheinen in der Sitzung auch durchgesetzt wurde, und so dem Reformator eine neue Niederlage bereitet. Aus der zwischen Servet und Calvin beabsichtigten Besprechung wurde übrigens Nichts. Die Hauptgegner des Reformators, Perrin und Berthelier, die sich dazu eingefunden hatten, hintertrieben sie, weil sie fürchteten, dass Servet im Wortkampfe seinem Gegner nicht gewachsen sei, und brachten gegen Calvin's Wunsch und trotz seiner Einsprache das Abkommen zu Stande, die Diskussion solle schriftlich geführt, auch Anklage und Antwort den übrigen Schweizer Kirchen zur Begutachtung mitgetheilt werden, was gleichfalls Calvin nicht recht war, da er bei einer früheren Gelegenheit in dem Streite mit Bolsec die Erfahrung gemacht hatte, dass dieselben in der Beurtheilung Andersdenkender viel milder und gemässigter waren, als er selbst. Während Servet mit seiner Antwort auf Calvin's Klage beschäftigt war, die übrigens wieder die 38 Punkte enthält, die er durch de la Fontaine hatte einreichen lassen, nahm dieser den Kampf mit Berthelier wieder auf, und in der That hatte er keine Zeit zu verlieren, denn am 3. sollte die Feier des heiligen Abendmahles stattfinden; gelang es ihm aber nicht Berthelier davon fern zu halten, so war es um sein Kirchenregiment für immer geschehen, und es blieb ihm nichts Anderes übrig, als Genf zu verlassen und zum zweiten Mal in die Verbannung zu gehen. Es wurde ihm auch wirklich am 2ten noch einmal Gelegenheit gegeben, sich in dieser Sache vor dem kleinen Rathe auszusprechen, aber ohne Erfolg, der kleine Rath hielt seinen Beschluss vom 1. aufrecht. Berthelier erschien jedoch nicht am Abendmahlstische, einige Mitglieder des Rathes, die einen Skandal vermeiden wollten, der bei der Heftigkeit von Calvin's Character nicht ausbleiben konnte, hatten ihm selber davon abgerathen. Aber einen Sieg erblickte selbst Calvin in seinem Ausbleiben nicht, er setzte deshalb Alles daran, um wenigstens gegen Servet das Schlachtfeld zu behaupten.

Servet war in vier und zwanzig Stunden mit seiner Antwort auf die acht und dreissig Artikel Calvin's fertig geworden, er rechtfertigt darin nicht nur seine Ansichten, sondern greift gleichzeitig Calvin mit grosser Heftigkeit an. Er kannte jedenfalls die Lage der Dinge und hoffte dem Reformator dadurch neue Schwierigkeiten zu bereiten, sich selbst aber in den Gegnern desselben Freunde zu schaffen. Im Geiste seiner Zeit ist er dabei in seinen Ausdrücken nicht sehr wählerisch. „Du weisst nicht, was Du sagst, Du bist ein Elender, wenn Du fortfährst, Dinge zu verdammen, von denen Du Nichts verstehst. Glaubst Du, die Ohren der Richter durch Dein lautes Hundegebell zu betäuben? Du hast eine confuse Auffassung, so dass Du die Wahrheit nicht begreifen kannst. Elender, Du verstehst nicht die Gründe der Dinge! Betrogen von Simon dem Magier, verwandelst Du uns in Holzblöcke und Steine, indem Du uns den unfreien Willen andichtest. — Der Titel setzt mich in

Erstaunen über die Unverschämtheit des Menschen, der sich rühmt, katholisch zu sein, obschon er weiter Nichts als ein Schüler Simon's, des Magiers, ist wie ich in meiner Apologie deutlich gezeigt habe. Wer würde sagen wollen, dass ein verbrecherischer Angeber und ein Meuchelmörder ein wahrer Diener der Kirche sei?"[40]).

Wie es vorher festgesetzt worden war, Calvin replicirte. Seine Briève réfutation de ses erreurs et impiétez, die drei und zwanzig Folioseiten umfasst, wurde in zwei Tagen von ihm aufgesetzt und ist von den vierzehn Collegen Calvin's in Genf mitunterzeichnet. Der Styl ist nicht gemässigter als in Servet's Rechtfertigung, der Schluss schon allein ist eine blutige Beschimpfung. „Wer diese Sachen recht erwägt, und sie in Weisheit betrachtet, wird deutlich sehen, dass Servet keine andere Absicht hat, als das Licht auszulöschen, das wir in dem Worte Gottes haben, um alle Religion abzuschaffen"[41]). Diese Anschuldigung ist aber völlig aus der Luft gegriffen und, was die Sache für Calvin noch ungünstiger gestaltet, er musste diess wissen. Denn gerade durch seine Christianismi restitutio, auf welche Calvin seine Anklage basirt, liefert Servet den Beweis, dass er von der tiefsten Ehrfurcht vor dem Christenthum und von dem aufrichtigsten Glauben an seine Wahrheiten beseelt ist. Die in der heiligen Schrift niedergelegte Offenbarung ist in seinen Augen die höchste und heilige Richtschnur in allen religiösen Fragen, über die der heilige Geist den menschlichen Geist aufklären kann, Christus ist ihm Herr, Heiland und Gott. Wenn er auch das Mysterium der göttlichen Ontologie anders verstand als Calvin, wenn er auch von ihm in seinen Ansichten von der Taufe abwich und eine Rechtfertigung bloss durch den Glauben nicht wollte gelten lassen, so war es doch nun und nimmermehr seine Absicht, im Geiste eines feindseligen Unglaubens die Einrichtungen des Evangeliums aufheben zu wollen. Aber Calvin wusste eben, dass er mit diesem Schlagworte am Ehesten Etwas ausrichten würde.

Am Dienstag, 5. September wurden die verschiedenen Schriftstücke dem kleinen Rath vorgelegt. Derselbe beschloss jedoch, sich vorläufig auf eine Prüfung derselben nicht einzulassen, dagegen erhielt der Schatzmeister Claude du Pan, der in anderen Angelegenheiten nach der Schweiz reiste, den Auftrag, die Kirchen von Bern, Basel, Zürich und Schaffhausen davon in Kenntniss zu setzen, dass man sie um ein Gutachten angehen wolle; officielle Mittheilung der Acten wurde denselben jedoch erst vierzehn Tage später gemacht. Calvin kam, wie gesagt, diese ganze Sache sehr unerwünscht, in einem Briefe an Bullinger in Zürich spricht er es mit klaren Worten aus „Nobis quidem reclamantibus", jedoch um Nichts zu unterlassen,

---

[40]) Tu ne sais que tu dis; si tu es un misérable si tu poursuis à condamner les choses que tu n'entends point. Penses tu estourdir les aureilles des iuges par ton seul abboy de chien? Tu as l'entendement confus, en sorte que tu ne peux entendre la vérité. Misérable tu ignores les principes des choses; estant abusé de Simon Magicien tu nous fais troncs de bois et pierres en establissant le serf arbitre.

Le titre ma fait esmerveiller de l'impudence de l'homme, lequel se vante d'estre cattolique, combien quil soit disciple de Simon le Magicien comme ie l'ay évidemment monstré en mon Apologie. Qui est ce qui dira qu'un accusateur criminel et un homicide soit vray ministre de l'Eglise?

[41]) Quiconque poisera bien les choses et les considérera prudemment poura clairement voir que Servet na eu autre but, sinon d'esteindre la clairté que nous avons par la Parole de Dieu, à fin d'abolir toute religion.

woraus ihm möglicher.Weise Nutzen in der Sache erwachsen könnte, schrieb er nach allen diesen Orten, obwohl er zum Theil allen Verkehr mit ihnen seit längerer Zeit abgebrochen hatte, und suchte die dortige Geistlichkeit gegen Servet einzunehmen und für sein Interesse zu gewinnen. Aber für den Augenblick galt es noch einen letzten Versuch zu machen, um durch eine Bereinigung der Berthelier'schen Angelegenheit in seinem Sinne seinem durch die Eingriffe des kleinen Rathes in die Kirchenpolizei gefährdeten Ansehen wieder aufzuhelfen. Am 7. September legte er mit allen seinen Collegen Protest ein gegen die vom kleinen Rath getroffene Entscheidung und bewies am 8. aus dem Wortlaut der Ordonnances ecclésiastiques,[42]) dass das Recht der Excommunication allein dem Consistorium zustehe, aber der kleine Rath gab die ausweichende Antwort, er wolle sich an die Edicte halten, wie man es auch vor dem gehalten hätte[43]) und brachte die Angelegenheit vor die ordentliche Sitzung des Rathes der Zweihundert, der in seiner Mehrzahl feindlich gegen Calvin gesinnt, dem kleinen Rath das Recht der Excommunication förmlich zusprach.

Während dieser Zeit befand sich Servet immer noch im Gefängniss. Am 10. September richtete er daher ein zweites Bittgesuch an den kleinen Rath, das in Form und Inhalt gewaltig gegen das erste vom 24. August absticht. Während man dem ersten die Absicht anmerkt, sich um jeden Preis aus der Sache zu ziehen, bezeichnet er in diesem Calvin ganz offen als seinen persönlichen Feind, der sowohl seine Verhaftung in Vienne und Genf bewirkt, als auch den grössten Einfluss auf den Staatsanwalt ausgeübt habe. Weiter verlangt er wiederum einen rechtsverständigen Beistand und appellirt von dem kleinen Rath an den Rath der Zweihundert. Namentlich der letzte Punkt beweist auf's Neue, dass man ihm mit gutem Rath an die Hand ging, was auch leicht zu begreifen ist, wenn man erfährt, dass der Kerkermeister Claude Soudan zur Partei der Libertins und zu den Gegnern Calvin's zählte. Aus leicht begreiflichen Gründen ging übrigens der kleine Rath auf dieses Verlangen nicht ein, hätte er sich doch dadurch eines wesentlichen Theiles seiner Jurisdiction entkleidet. Dagegen wurde ihm Calvin's Briève Réfutation am 15. September zu einer letzten Beantwortung mitgetheilt, die er denn auch dem kleinen Rath am 18. zugehen liess. Dieselbe ist an den Rand und zwischen die Zeilen von Calvin's Schrift geschrieben und enthält noch beissendere Invective auf denselben. „Leugnest Du, dass Du ein Menschenmörder bist? Ich will es aus den Acten beweisen. Was mich anbetrifft, ich bin fest in einer so grossen Sache und scheue den Tod nicht. Du sprichst wie ein Blinder in der Wüste, weil der Geist der Rachsucht in Deinem Herzen brennt. Du hast gelogen, Du hast gelogen, Du hast gelogen, unwissender Verleumder; aus Dir spricht die Tollwuth, wenn Du bis auf den Tod verfolgst. Ich wollte, dass Deine ganze Magie noch im Leibe Deiner Mutter wäre und dass es mir frei stände, eine Liste aller Deiner Irrthümer zu entwerfen.

Ihr habt bis jetzt genug geschrieen und Ihr seid eine grosse Menge Unter-

[42]) So heissen die 168 Artikel, in denen er die Forderung der Heiligung der Gemeinde und der Herrschaft der göttlichen Gebote über das gesammte Leben des christlichen Volkes im Einzelnen niedergelegt hat.

[43]) Comme lon a ça devant faict.

zeichner, aber was für Stellen habt Ihr citiren können dafür, dass der Sohn unsichtbar ist und wirklich verschieden? Nicht eine einzige! Also ist meine Lehre nur durch Euer Gebrüll zurückgewiesen worden, aber man stellt mir weder Beweise noch Gewährsmänner entgegen.

Michael Servet hat dies unterzeichnet, zwar allein stehend, aber Christus zu seinem sichern Beschützer habend"[44]).

Da Calvin Nichts weiter darauf zu erwidern hatte, so wurde die Procedur geschlossen. Es fehlten nur noch die Gutachten der Kirchen von Bern, Zürich, Schaffhausen und Basel, denen zu diesem Zweck die Acten, sowie das incriminirte Buch mitgetheilt wurden. In dem Begleitschreiben erklärt der kleine Rath ausdrücklich, dass er nicht aus Misstrauen gegen die Mitglieder der Genfer Kirche so handele, sondern nur um sich noch mehr in der Sache aufzuklären, und es unterliegt auch keinem Zweifel, dass, wenn diese Gutachten weniger streng ausgefallen wären, dieser Umstand nicht verfehlt haben würde, auf das Urtheil des Genfer Magistrats zurückzuwirken; aber Calvin's eindringliche Ermahnungen, die Genfer Kirche, das heisst zunächst ihn selber, nicht im Stich zu lassen, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Jedoch, bevor wir diese Gutachten mittheilen, wollen wir sehen, wie es Servet bis zur Rückkehr des Staatsboten am 18. Oktober in seinem Gefängniss erging.

Der Schritt des kleinen Rathes, der für Servet ein günstiges Prognostikon zu sein schien, ermuthigte ihn zu weiterem Vorgehen gegen Calvin. Am 22. September reichte er eine Liste von Artikeln ein, über die er seinerseits Calvin vernommen wissen wollte. Der Schluss seines Antrages klärt uns am Besten darüber auf, was für Vorstellungen er sich von Calvin's Lage in Genf machte. „Deshalb Magier, der er ist, soll er nicht nur schuldig befunden, sondern auch aus dieser Stadt verjagt und vertrieben werden. Und seine Güter sollen mir zugesprochen werden, als ein Ersatz für die Meinigen, deren Verlust für mich er veranlasst hat. Darum ersuche ich Euch, meine gnädigen Herren"[45]). Er erhielt keine Antwort darauf, und mochte wohl daraus geschlossen haben, dass diess nicht der rechte Weg sei, um zum Ziele zu gelangen, am 10. October wandte er sich daher zum zweiten Mal an den kleinen Rath und bat sehr beweglich um Erleichterung seiner Haft und um ein neues Verhör, da er wichtige Mittheilungen zu machen hätte. Es begaben sich auch zwei Ausgeschossene im Auftrage des kleinen Rathes zu ihm, aber die Mittheilungen, die er machte, müssen nicht sehr wichtig gewesen sein, wenigstens hielt man es

---

[44]) Nies tu que tu sois homicide? je le prouveray par les actes. Pour moi, ie suis constant en une cause si iuste et ne crain point la mort. Tu cries comme un aveugle par les déserts, pource que l'esprit de vengeance brusle en ton coeur. Tu en as menti, tu en as menti, tu en as menti, calumniateur ignorant; en toy est la raje quand tu persecutes à mort. Je voudroye que toute ta magie fust encores au ventre de ta mère, et q'uil me fust libre de faire un rolle de toutes tes erreurs. — Vous avez tous assez crié jusqu'ici et vous êtes une grande foule de signataires Mais quels passages avez-vous cités pour établir le fils invisible et réellement distinct? Aucun. Ainsi ma doctrine n'est repoussée que par vos clameurs, on ne lui oppose ni argumens ni autorités. Michel Servet a signé, seul il est vrai, mais ayant Christ pour très-assuré protecteur.

[45]) Pour quoy comme magicien quil est, doyt non seulement estre condamné moys doyt estre exterminé et déchacé de vostre ville. Et son bien doyt êstre adiugé á moy en recompanse du mien que luy ma faict perdre, la quielle chose, messeigneurs, je vous demande.

nicht einmal für der Mühe werth, in den Protocollen davon Vermerk zu nehmen. Die gewünschte Erleichterung wurde ihm zu Theil.

Am 18. October traf der Staatsbote, der beinahe einen Monat zu seiner Reise gebraucht hatte, mit den Antworten der Geistlichkeit der vier genannten Städte, sowie der Regierungen von Bern und Zürich wieder ein. Dieselben waren für Servet ungünstig ausgefallen. Die vier Kirchen waren über die theologische Schuldbarkeit Servet's einstimmig. Die Berner Geistlichkeit, an die man sich zuerst gewandt hatte, tadelte an Servet neben seinem Starrsinn auch seinen Stolz und seinen Mangel an Bescheidenheit. „Er glaubt, sagten sie, es sei ihm erlaubt, die wichtigsten Punkte unserer Religion in Frage zu stellen, Alles mit seinen neuen Erklärungen über den Haufen zu stürzen und zu verderben, indem er das Gift der alten Ketzer wieder erweckt", das heisst, sie werfen Servet wörtlich das vor, was die katholische Kirche ihnen zum Vorwurf macht. „Was die gegen ihn zu ergreifenden Massregeln anbetrifft, so flehen wir zum Herrn, er möchte Euch einen Geist der Weisheit und der Stärke verleihen, damit Ihr Eure Kirche und andere gegen diese Pest sicher stellet!" Zwei Jahre früher bei Gelegenheit der Streitigkeiten Calvin's mit Bolsec hatten sie zur Versöhnlichkeit gerathen, aber zu jener Zeit standen sie selber mit Calvin auf gespanntem Fuss und dieser hatte deshalb auch damals nicht an sie geschrieben. Aehnlich, nur viel eingehender spricht sich die Zürcher Kirche über die theologische Frage aus, auch sind sie bestimmter in der Andeutung der Strafe. „Wir denken, dass Ihr gegen Servet viel Glauben und viel Stärke entwickeln werdet, besonders auch, weil unsere Kirchen im Auslande in dem schlechten Rufe stehen, ketzerisch und der Ketzerei günstig zu sein, aber die heilige Vorsehung Gottes bietet hier eine Gelegenheit, Euch und Uns von diesem schändlichen Verdacthe rein zu waschen." Alles fast wörtlich übereinstimmend mit dem Briefe Calvin's an Bullinger. Schaffhausen schloss sich der Zürcher Antwort an. Die Geistlichkeit von Basel, die zuletzt befragt wurde, freut sich Servet in den Händen der Genfer Behörden zu wissen, überzeugt, dass sie es an Eifer nicht fehlen lassen würden einem Uebel abzuhelfen, das den Ruin von schon so vielen Seelen veranlasst habe. Auch Basel erkennt in Servet's Stolz und Halsstarrigkeit einen Erschwerungsgrund. Aehnlich lauteten die Antworten der Regierungen von Bern und Zürich. Demungachtet war der Ausfall des Urtheils noch zweifelhaft und der kleine Rath in seinen Ansichten dermassen getheilt, dass man in der Sitzung am 23. October zu keinem Resultat kam, wozu auch der Umstand beitrug, dass der erste Syndic Perrin und verschiedene andere Mitglieder nicht erschienen waren. Man setzte nun den 26. zur Fällung des Urtheils fest, und beschloss zugleich, Servet unter die Specialaufsicht des Auditeurs Jehanton Genod und des Sechszigers Pirre Costel zu stellen, weil man dem Gefangenwärter nicht recht traute. Uebrigens hatte sich die Zahl von Servet's Freunden nicht vergrössert und auch der Process im Volke durchaus nicht das Aufsehen erregt, wie man es aus dem Eifer der Partei der Libertins zu Gunsten Servet's einzuwirken, vielleicht schliessen möchte; man hatte keine Sympathie für ihn, er war eben ein Fremder, den man kaum dem Namen nach kannte, und so blieb auch der Theil der Genfer Bevölkerung kalt und gleichgiltig, der sonst Calvin feindlich gesinnt war.

Die vereinzelten Stimmen aber, die im Volke zu Servet's Gunsten laut würden, wie den italienischen Rechtsgelehrten Gribaldo, der sich gleichfalls aus religiösen Gründen in Genf als Flüchtling aufhielt, brachte Calvin zum Schweigen.

In der Sitzung vom 26. October hatten sich von den 25 Mitgliedern des kleinen Rathes 20 eingefunden. Amied Perrin, der den Vorsitz führte, suchte seinen Schützling zu retten, indem er in erster Linie seine Freisprechung und in zweiter Ueberweisung der ganzen Sache an den Rath der Zweihundert beantragte, er blieb aber mit seinen Anträgen in der Minderheit. Die Mittelpartei stellte sich diesmal auf die Seite der Calvinisten und mit fünfzehn gegen fünf Stimmen wurden Perrin's Anträge verworfen und Servet darauf zum Feuertode verurtheilt. Die fünf fehlenden Mitglieder zählten zu Calvin's Gegnern, und es ist daher noch sehr die Frage, ob nicht bei ihrer Anwesenheit das Urtheil anders ausgefallen wäre. Die Gründe, die die Mittelpartei bestimmten, diesmal sich den Calvinisten anzuschliessen, während sie doch in der Berthelier'schen Excommunicationsangelegenheit mit den Gegnern des Reformators stimmten, möchten wohl am Richtigsten gefunden werden können in der Einstimmigkeit der übrigen Schweizer Kirchen über die Strafbarkeit Servet's, in seinen Angriffen gegen einige Dogmen, die bis dahin in alle Glaubensbekenntnisse Aufnahme gefunden hatten und für heilig und unfehlbar galten, wie die Trinität und die Kindertaufe, in seiner Verurtheilung zu Vienne, in dem Versprechen prompter Justiz, das man dem Magistrat dieser Stadt gleich Anfangs gemacht hatte, in den Ermahnungen zur Strenge von Seiten der Regierungen von Zürich und Bern, in den Unruhen, die schon mehrfach in der reformirten Kirche durch Andersdenkende seither angestiftet worden waren, endlich aber war Servet ein Fremder, den Niemand kannte und der ohne alle Familie und Verwandte in Genf war, während Calvin nicht mehr ganz für einen Fremden galt, sondern nach allen Seiten hin in Genf Wurzel gefasst hatte. Man braucht aber nur einige Zeit in der Schweiz sich aufgehalten zu haben, um sich zu überzeugen, welch grossen Einfluss noch heut zu Tage dort die Unterscheidung zwischen Einheimischen und Fremden bisweilen selbst auf richterliche Entscheidungen auszuüben vermag.

Die Heresie Servet's hatte auf Grund von Calvin's und Rigot's Ausführung in den Augen des Genfer Rathes den doppelten Character der Gotteslästerung und des Aufruhrs. Indem sie ihn bestraften, glaubten sie zu gleicher Zeit sowohl Gottes Ehre, als auch die öffentliche Ruhe und Ordnung zu vertheidigen. Die rein theologische Seite der Frage trat für sie in den Hintergrund, und so werden denn auch in der That in dem Urtheil die Angriffe gegen Calvin und die Genfer Kirche mit keiner Sylbe erwähnt. Für sie handelte es sich nicht um divergirende Ansichten im Schosse derselben Kirche, sondern um einen Angriff auf die wahren Grundlagen der christlichen Religion[46]), aber die Schuld dieser irrthümlichen Auffassung lastet, wie wir schon gezeigt haben, leider hauptsächlich mit auf Calvin.

Als Calvin erfuhr, wie das Urtheil ausgefallen, wurde er doch bestürzt und suchte wenigstens das Gehässige, das gerade in dem Feuertode lag, von sich und

[46]) contre les vrays fondaments de religion chrestienne.

seiner Kirche abzuwenden, er trug daher auf Umwandlung der Strafe in Enthauptung an, aber das canonische Recht bestraft Ketzerei mit dem Feuertode, und unbekümmert um den Ursprung der Strafe, hielt sie der kleine Rath aufrecht. Servet hatte sich bis zu dem letzten Augenblicke der Hoffnung hingegeben, freigesprochen zu werden oder mit einer leichten Strafe davon zu kommen. Als ihm daher das Urtheil mitgetheilt wurde, war er wie vom Donner gerührt. Er war eine Zeit lang, sagt Calvin, wie versteinert, dann stiess er Seufzer aus, die im ganzen Saale wiederhallten, bisweilen heulte er wie ein Mensch, der von Sinnen ist. Kurz, es war in ihm nicht mehr Fassung als in einem Rasenden. Zuletzt wurde das Schreien allzu stark, als er ohne Unterlass seine Brust schlug und auf spanisch um Barmherzigkeit flehte[47]). Farel, der auf Calvin's Wunsch aus Neuchatel nach Genf gekommen war, befand sich bei ihm, als ihm die verhängnissvolle Nachricht mitgetheilt wurde. Nach dem ersten Ausbruch der Verzweiflung wandte er sich an Farel, der ihn von seinen Irthümern überzeugen wollte, mit der Bitte, ihm eine Stelle in der Schrift zu zeigen, wo Christus vor seiner Menschwerdung Gottes Sohn genannt wird. Farel zeigte ihm ein paar Stellen, die geeignet sein sollten, ihn zu überzeugen, aber er blieb bei seiner Behauptung. Nicht besser erging es Calvin, der sich in gleicher Absicht eingefunden hatte. Servet verleugnete insofern seinen Charakter, dass er bescheiden und höflich war, aber seine Ueberzeugung brachte er selbst nicht zum Opfer, als man ihm Erlass der Strafe in Aussicht stellte.

Indessen kam der Augenblick heran, wo er nach altem Brauch vor dem Portal des hôtel de ville sein Urtheil[48]) aus dem Munde eines der Syndics vernehmen

---

[47]) Il estait par intervalle comme ravi, après il iettait des soupirs qui retentississoient dans toute la salle, parfois il se mettait à hurler comme un homme hors du sens. Brief il ny avoit non plus de contenance qu'en un démoniaque. Sur la fin le cri surmonta tellement que sans cesse en frappant sa poitrine, il crioit à l'Espagnolle: misericordia, misericordia!

[48]) Le procès faict et formé par devant nos très redoubtés seigneurs scindiques, iuges des causes criminelles de ceste cité à la poursuitte et instance du seigneur lieutenant de ceste dicte cité, ès dictes causes instant,

contre Michel Servet de Villeneufve au royaume d'Aragon en Hespagne,

Lequel premièrement est esté atteint davoir, il y a environ vingt troys à vingt quattre ans faict imprimer ung livre à Agnon en Alemagne contre la saincte et individue Trinité, contenant plusieurs et grans blasphèmes contre icelle, grandement scandaleux ès Eglises desdictes Alemagnes: lequel livre il a spontanément confessé avoir faict imprimer, nonobstant les remonstrances et corrections à lui faictes de ses fausses opinions par les scavants docteurs évangélistes desdictes Alemagnes.

Item, et lequel livre est esté par les docteurs dicelles églises d'Alemagne, comme plein d'hérésie reprouvé et ledict Servet, rendu fugitif desdictes Alemagnes à cause dudict livre.

Item, et nonobstant cela ledict Servet a persévéré en ses faulses erreurs, infectant dicelles plusieurs à son possible.

Item, et non content de cela pour mieulx divilguer et espancher son dict venin et hérésie dempuys peu de temps en ça il a faict imprimer un aultre livre à cachettes dans Vienne en Daulphiné remply desdictes hérésies, horribles et exécrables blasphèmes contre la saincte Trinité, contre le Filz de Dieu, contre le baptesme des petis enfans et aultres plusieurs saincts passages et fondemens de la religion chrestienne.

Item a spontanément confessé quen iceluy livre, il appelle ceux qui croyent en la Trinité, trinitaires et athéistes.

Item et quil appelle icelle Trinité ung diable et monstre à troys testes.

Item et contre le vray fondement de la religion chrestienne et blasphemant détestablement contre le Filz de Dieu, a dict Jesus Christ nestre filz de Dieu de toute éternité, ains tant seulement dempuys son incarnation.

Item et contre ce que dit lescripture, Jesus Christ estre filz de David selon la chair,

sollte. Am 27. October 1553 gegen eilf Uhr Morgens holten ihn der Seigneur Lieutenant und der Secrétaire de la justice zu diesem Zwecke ab. Farel begleitete ihn. Als das Urtheil verlesen war, rief er mit lauter Stimme, dass er aus Unwissenheit

il le nye malheureusement, disant iceluy estre créé de la substance de Dieu le Père, ayant receu troys élémens diceluy, et un taut seulement de la Vierge; En quoy meschamment il prétend abolir la vraye et entière humanité de nostre Seigneur Jesus Christ, la souveraine consolation du pouvre genre humain.

Item et que le baptesme des petis enfans nest que une invention diabolique et sorcellerie.

Item et plusieurs aultres pointz et articles, et exécrables blasphèmes, des quels ledict livre est tout farcy, grandement scandaleux et contre lhonneur et majesté de Dieu, du Filz de Dieu et du Sainct esprit, qnest ung cruel et horrible murtrissement, perdition et ruine de plussieurs pouvres ames, estant par sa dessus dicte desloyable et detestable doctrine trahies. Chose épouavntable à réciter.

Item et lequel Servet remply de malice intitula icelny son livre, ainsi dressé contre Dieu et sa saincte doctrine evangelique, Christianismi restitutio, quest à dire restitution du christianisme, et le pour mieulx seduire et tromper les poures ignorans, et pour plus commodément infecter de son malheurenx et meschant venin les lecteurs de son dict livre soubz lumbre de bonne doctrine.

Item et oultre le dessus dict livre, assaillant par lettres mesmes notre foy, et mettant peine icelle infecter de sa poison a volontairement confessé et recogneu avoir escriptes lettres à ung des ministres de ceste cité, dans laquelle entre aultres plussieurs horribles et énormes blasphêmes contre nostre sainte religion évangélique, il dit notre évangile estre sans foy et sans Dieu, et que pour ung Dieu nous avons un Cerbere à troys testes.

Item et a davantage voluntairement confessé que au dessus dict lieu de Vienne, à cause diceluy meschant et abominable livre et opinion, il faut faict prissonier, lesquelles prisons perfidement il rompit et eschapa.

Item et nest seulement dressé ledict Servet en sa doctrine contre la vray religion chrestienne, mais comme arrogant innovateur d'heresies, contre la papistique et aultres, si que à Vienne mesmes il est esté bruslé en effigie, et de sesdictz livres cinq basles bruslées.

Item, et nonobstant tout cela, estant icy ès prisons de ceste cité detenu na laissé de persister malicieusement en sesdictes meschantes et detestables erreurs, les tâchant soustenir avec iniures et calumnies contre tous vrays chrestiens et fidèles tenementiers de la pure immaculée religion chrestienne, les appelant trinitaires, atheistes et sorciers, nonobstant les remonstrandes à luy désia dès longtemps en Alemagne, comme est dict, faictes, et au mespris des repréhensions, emprisonnements et corrections à luy tant ailleurs que icy faictes. Comme plus amplement et au long est contenu en son procés.

Et Nous sindiques, juges des causes criminelles de ceste cité, ayans veu le procés faict et formé par devant Nous à linstance de nostre lieutenant esdictes causes restant contre toy, Michel Servet de Villneuefve au royaume d'Arragon en Espagne, par lequel et les volontaires confessions en noz mains faictes, et par plusieurs foys reïtérées, et tez livres devant nous produictz, nous conste et apart Toy Servet avoir dés long temps mys en avant doctrine faulse et pleinement héréticale, et icelle mettant arrier toutes remonstrances et corrections, avoir d'une malicieuse et pervere obstination, persévérement semée et divulguée jusques à impression de livres publiques contre Dieu le Père, le filz et le saint Esprit brefz contre les vrays fondemens de la religion chrestienne, et par cella taché de faire schisme et troble en léglise de Dieu, dont meintes ames ont pu estre ruinéeset, chose horrible et espouvantable, scandaleuse et infectante, et navoir heu honte ny horreur de te dresser toutallement contre la maiesté divine et sainte Trinité, ains avoir mys peine et testre employé obstinement à infecter le monde de tez hérésies et puante poison héréticale, Cas et crime dhérésie griefz et detestable, et méritant griève punition corporelle. A cez causes et aultres justes à ce Nous mouvantes, désirans de purger léglise de Dieu de tel infectement et retrancher dicelle tel membre pourry, ayant heu bonne participation de conseil avec noz citoiens et agans invoqué le nom de Dieu pour faire droit jugement séans pour tribunal au lieu de nos majeurs, ayans Dieu et ses saintes escriptur devant nos yeux, disant au nom du Père, du Filz et du saint Esprit par iceste nostre difinitive sentence, laquelle donnons ycy par escript, Toy Michel Servet condamnons à debroir estre lie et mené au lieu de Champel, et la debroir estre à un pilotis attachè et bruslé tout vifz avec ton livre tout escript de ta main, que imprimé jusques a ce que ton corps soit reduict en cendre et ainsin finiras tes jours pour donner exemple aux aultres qui tel cas vouldraint commettre.

Et à vous nostre lieutenant commandons nostre présente sentence faictes mectre en execution.

gefehlt habe, dass er immer dem Evangelinm hätte folgen wollen und dass man die Strafe in eine weniger strenge unwandeln solle. Farel sagte ihm darauf, er müsse vorher seinen Fehler eingestehn und seinen Abscheu davor an den Tag legen, aber er wies Diess von der Hand, indem er wiederholte, er habe den Tod nicht verdient, und Gott bat, seinen Anklägern und Verfolgern zu verzeihen. Farel erkannte darin nur strafbare Halsstarrigkeit und erklärte ihm, er würde ihn nicht bis zum Scheiterhaufen begleiten, wenn er seine Schuld nicht eingestehen wolle. Servet würdigte ihn keiner Antwort, und der Trauerzug setzte sich, den Seigneur Lieutenant und den Saultier zu Pferde und in ihrer Amtstracht an der Spitze, in Bewegung, die Rue de la Cité hinauf, über den Platz du Bourg du Four, durch die Rue Saint Antoine zum Thor St. Antoine hinaus. Die begleitende Menge war weniger zahlreich, als es sonst bei solchen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt.

Südlich von Genf in geringer Entfernung von den Mauern der Stadt erhebt sich ein Hügel, von dem man eine Aussicht hat, wie nur auf wenigen Punkten unserer schönen Erde; im Osten die Azurwogen und die bezaubernden Ufer des Genfersees mit den schneebedeckten Alpenkuppeln dahinter; im Norden und Westen den Jura; ringsherum lachende Gefilde und vor sich das alte Genf mit seinen schornsteinreichen Häusern, die dicht ineinander gedrängt einem riesigen Bienenschwarm nicht unähnlich sehen. Hier war der Scheiterhaufen errichtet, der Servet's unsterbliche Seele dem allliebenden Vater zuführen sollte, der sie alle wieder aufnimmt in seine Arme, seine thörichten Kinder, sie mögen dafür geeifert haben, ihr Herr und Heiland sei schon vor oder erst nach seiner Menschwerdung Gottes eingeborner Sohn zu nennen. Am Fusse des Scheiterhaufens fordert Farel den Unglücklichen auf, er solle die Umstehenden bitten für ihn zu beten. Während ihr Flehen zum Himmel hinaufdringt, besteigt er den Holzstoss. Sein Buch, der Bringer bitterer Schmerzen, wird an seiner Seite befestigt. Man setzt ihm eine mit Schwefel getränkte Laubkrone auf's Haupt. Da blitzt die mörderische Fackel vor seinem Auge auf und erpresst ihm einen Schrei der Angst, der den Zuschauern durch Mark und Bein dringt. Die Flammen erreichen ihn, und ehe eine Stunde vergangen, ist von Servet hier auf Erden nur noch eine Hand voll Staub und ein berühmter Name übrig. In der Geschichte der Kirchenreform ist ein schwarzes Blatt umzuschlagen.

Die vorstehende Arbeit war schon gedruckt, als wir in den Besitz von zwei Abhandlungen kamen, die der Professor an der Genfer Academie I. B. G. Galiffe, Dr. juris, unter dem Titel „Quelques pages d'histoire exacte" in dem achten Bande der Mémoires de l'institut national Genevois 1862 hat abdrucken lassen. Galiffe gilt ganz unbestritten für den gründlichsten und gelehrtesten Kenner der älteren Geschichte des Freistaates Genf, was er auch namentlich durch ein grösseres Werk von vier Bänden Notices généalogiques sur les familles genevoises bewiesen hat; aber auch er ist der Ansicht, dass über den Servet'schen

Process das letzte Wort noch nicht gesprochen sei, namentlich nicht, was die Anstrengungen der Partei der libertins anbetrifft, um Genf die Schmach dieser berüchtigten Execution zu ersparen (parmi les principaux événements qui signalèrent la lutte des deux partis, viendraient se ranger ici, au dernier lieu, le procès de l'infortuné Servet, sur lequel tout n'a pas encore été dit, surtout en ce qui concerne les efforts du parti national pour épargner à Genève la honte de ce trop fameux supplice, et enfin —), wir dürfen uns also jedenfalls wohl mit der Hoffnung schmeicheln, keine absolut überflüssige Arbeit unternommen zu haben; und zweitens theilt Galiffe über das Verhältniss Calvin's zur Republik Genf die von uns geäusserte Ansicht, dass ihm Genf nur immer in zweiter Linie gestanden hätte und dass er unter Umständen nicht den geringsten Anstand genommen haben würde, die für Frankreich so wichtige Stadt, nach der die französischen Herrscher zu allen Zeiten lüstern waren, diesen in die Hände zu spielen, wenn es ihm dadurch gelungen wäre, die Lage der Reformirten in Frankreich zu verbessern (la cause de Calvin n'était en aucune façon simplement la cause du protestantisme Genevois et encore moins celle de l'indépendance de la ville, pour la laquelle il n'avait au fond qu'une très médiocre sympathie — mais sa cause était avant tout celle de la Réforme française tout entière qui le reconnaissait pour son chef religieux et politique. Il considérait le Refuge de Genève non-seulement comme un asile du protestantisme français, mais encore aubesoin comme un gage, qu'il savait être assez ardemment convoité pourque sa remise définitive eût pu améliorer la condition des réformés en France.) Uebrigens liefern auch die beiden Abhandlungen von Galiffe neuerdings den Beweis, dass es der Genfer Reformator mit den Mitteln nicht allzugenau nahm, wo es galt, sich einen Gegner vom Halse zu schaffen. Die erste behandelt den Hochverrathsprocess, in den er Amied Perrin im Jahre 1547 wider sein besseres Wissen verwickeln liess, um sich dieses einflussreichen Gegners zu entledigen, der aber mit einer glänzenden Ehrenrettung für den Angeklagten endigte und Calvin sehr in den Augen der Schweizer schadete; und die zweite schildert die Intriguen, mit deren Hilfe diess ihm endlich im Jahre 1555 gelungen ist, nicht ohne grossen Nachtheil für die Stadt Genf, denn man berechnet die Zahl der Genfer Familien, die damals gezwungen oder freiwillig Amied Perrin in die Verbannung folgten, auf mehrere Hundert; zwei Bürger, Nicolas Duchesne und Thivent Papaz, die für die Vertriebenen Sympathieen an den Tag gelegt hatten, bezahlten dieses Verbrechen mit ihrem Kopf.

In demselben Jahre 1862 hat noch ein anderer Genfer Gelehrter Jules Barni, gleichfalls Professor an der Academie de Genève, ein Werk veröffentlicht, in dem vom Servet'schen Process die Rede ist, les Martyrs de la Libre Pensée, eine Reihe von Vorlesungen, die derselbe im Winter 1861 in Genf öffentlich gehalten hat. In der sechsten und siebenten Vorlesung wird von ihm der Servet'sche Process besprochen, aber es sind mehr allgemein gehaltene Reflexionen über die Unduldsamkeit und den Stolz Calvin's und die Beharrlichkeit und Glaubensfestigkeit Servet's, als dass der Verfasser den thätigen Antheil nachgewiesen hätte, den der Reformator an der Sache nahm. Im Uebrigen ist der Gang des Processes in seinen Hauptzügen, gestützt auf Rilliet-de-Candolle's Relation, richtig er-

zählt; nur in einigen Zahlen irrt sich Barni, so giebt er z. B. als das Datum der Sitzung des Raths, in der das Todesurtheil gefällt wurde, den fünfundzwanzigsten October an, während dieselbe am sechsundzwanzigsten stattgefunden hat. Auch hat er, um Servet's Märtyrerthum sich mehr abheben zu lassen, auf beiden Seiten hier und da etwas zu stark aufgetragen oder zweifelt ganz ungerechtfertigt Berichtetes an, wie die Erzählung Calvin's, Servet habe bei Verkündigung des Urtheils auf Spanisch um Gnade gebeten, aus der er zu gleicher Zeit eine Verspottung Servet's durch Calvin wegen seines spanichen Accentes herauslesen will.



Druck von M. Driesner, Kloster-Strasse 13.

